Nr. 87.
Berlin, Mittwoch, den 12. April 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rthlr 22½ Sgr — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rthlr — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr 18 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 87.
Berlin, Mittwoch, den 12. April 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Karl August Malte Baison den Adel unter dem Namen von Lauterbach zu verleihen; und

An Stelle des verstorbenen Consuls Zehelein in Neapel den dortigen Kaufmann Friedrich Stolte zum Consul daselbst zu ernennen.

Berlin, den 10. April.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist, von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Roepell zu Danzig ist zugleich zum Rechts-Anwalt bei dem dortigen Stadt- und Kreisgerichte ernannt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die seitherigen interimistischen Lehrer Dr. Ustymowicz und Węclewski sind als ordentliche Lehrer an dem Marien-Gymnasium zu Posen angestellt; so wie

Der Wundarzt erster Klasse 2c. von Zagrodzki zum Kreis-Chirurgus des Kreises Bomst ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 10. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3967. den Allerhöchsten Erlaß vom 6. März 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Luckau bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Calau; unter

Nr. 3968. das Gesetz wegen Verzollung des ausländischen Syrups. Vom 13. März 1854; unter

Nr. 3969. das Gesetz, betreffend die Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in den Königl. Preußischen Staaten. Vom 13 März 1854; unter

Nr. 3970. die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Mülheim-Essener Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 15. März 1854, und unter

Nr. 3971. die Bekanntmachung über den Beitritt der Landgrafschaft Hessen-Homburg zu dem Vertrage d. d. Gotha, den 15. Juli 1851, wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden. Vom 3. April 1854.

Berlin, den 11. April 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Es ist ein eigenthümliches Ding

um die „sittliche Entrüstung" eines „edlen" Menschen, und wer den politischen Tartuffe studiren will, muß sich in das Centrum einer Kammer setzen. Allgemeine Befriedigung und antike klassische Ruhe der bekannten rothen Perrücke, so lange es sich bei der Sonnabends-Debatte nur darum handelte, der rechten Seite des Hauses den „gesunden Menschenverstand" abzusprechen. Ueberwallende „sittliche Entrüstung", als ein Redner der Rechten es wagte, die diplomatische Feinheit und geistige Bedeutung des Ostpreußischen Landschaftsrathes in Zweifel zu ziehen. Stille Freude und pantomimische Acclamation, als das abgefallene Glied des Conservatismus" die schmeichelhafte Charakteristik der Rechten entwarf, daß sie die Worte Recht und Christenthum nur als Aushängeschild und als Schleier für ihre eigene Selbstsucht und Nichtsnutzigkeit im Munde führe. Salbungsvolle Indignation, als ein Redner der Rechten den importirten Patriotismus an sein Fabrikzeichen erinnerte und die langathmigen Expectorationen des gekränkten Ehrgeizes als Indiscretionen entschuldigte. Kaum begreifliches Stillschweigen, als ein hervorragendes Mitglied der Linken mehr als handgreifliche Parallelen zwischen den Souverainen Europa's zog und seinen überrheinischen Patriotismus offen zur Schau trug. Ein fast knabenhaftes Getöse besonders auf den Bänken der „sittlich Entrüsteten", als der kühne Vorkämpfer der Rechten dem Centrum die wohlverdiente Beschämung und Züchtigung durch den Hinweis auf die Unfähigkeit der Kammer ersparte. Es ist in der That nicht leicht zu sagen, was mehr zu beklagen ist: die Heuchelei der „edlen Vaterlandsfreunde" oder die kurzsichtige Empfindlichkeit derjenigen Mitglieder der Rechten, welche durchaus nicht dulden wollen, daß der Kammer die diplomatische Befähigung abgesprochen werde — so lange sie selbst noch in dem Restaurations-Locale derselben ihr Dejeuner einnehmen.

Dies über die formelle Seite. Es leuchtet ein, daß wir über den materiellen Inhalt nicht viel mehr Rühmens zu machen haben. Zuerst der nominelle Führer der „Altpreußischen Partei", der Adoptivsohn Preußens: er meinte seinen Zweck am sichersten dadurch zu erreichen, daß er schüchternen Gemüthern durch die Behauptung imponirte: wer gegen den Commissions-Antrag stimme, der stimme für Rußland, und wer nicht für Rußland sei, der müsse für den Commissions-Antrag stimmen. Wie nun, wird der geehrte Redner, der sich gewiß nicht durch „Gefühle der Verwandtschaft" leiten läßt, wird derselbe heute, nachdem sich die „Stimme des Landes" gegen seine Wünsche ausgesprochen, wird er geneigt sein, daraus den Schluß zu machen, daß die „Stimme des Landes für Rußland sich erklärt"? Oder hat er nur gescherzt? Nicht besser war sein zweites Argument, daß nämlich die von uns empfohlene Neutralität schon um deswillen verwerflich sein müsse, weil auch Rußland zur Zeit nichts Mehreres verlange. Offenbar hat der Redner in dem Eifer der Beweisführung übersehen, daß dieser Grund nur bei dem Herrn Brähmer und dessen näheren Freunden Anklang fand. Ist eine Forderung Rußlands schon um deswillen und lediglich um deswillen verwerflich, weil sie von Rußland kommt, so ist nicht abzusehen, weshalb wir nicht in Ansehung der Forderungen der Westmächte in gleicher Weise argumentiren und diese Forderungen einfach aus dem Grunde zurückweisen sollen, weil sie von Frankreich und England kommen. Wir haben uns bis jetzt noch nicht überzeugen können, daß die Westmächte nichts als Liebe und Selbstverläugnung athmeten.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 10. April. [49. Sitzung.] Tages-Ordnung: Bericht der Commission über den Gesetz-Entwurf wegen Erhebung eines Zuschlages zur classificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer.

Berichterstatter ist der Abg. Kühne.

In dem Commissions-Berichte heißt es: Was zunächst die Bedürfnißfrage im Allgemeinen — die Frage also, ob es nöthig oder zweckmäßig sei, sogleich und im Voraus für die Verzinsung und Abbürdung der projectirten Anleihe die Mittel sicher zu stellen, betrifft, so wurde in der Commission zwar von einer Seite bemerkt, daß eine solche unmittelbare Verbindung und Gleichzeitigkeit des Credit- und des Steuergesetzes in soweit nicht gerade nothwendig erscheine, als vor oder bis zu dem Zeitpunkte, wo der erste Zinsentermin ablaufe, auch schon der gesetzliche Termin zur Eröffnung der Kammersession für 1854—1855 eingetreten sein werde, nöthigenfalls auch einer früheren Einberufung der Kammern nichts entgegenstehe, wo dann den letzteren geprüftere und umfassendere Vorschläge zur Deckung des gesammten Staatshaushalts-Bedarfs einschließlich der durch die jetzige Anleihe neu erwachsenden Last würden vorgelegt werden können, und wobei zu erwarten sei, daß dann auch diejenigen Beschwerden ihre Erledigung finden würden, welche über die bis jetzt nicht erfolgte Verwirklichung des Art. 101 der Verfassung wiederholentlich, aber ohne thatsächlichen Erfolg, in jeder Kammersession zur Sprache gebracht seien. Von andern Seiten wurde zwar der zuletzt ausgesprochenen Erwartung vollständig beigestimmt, gleichwohl aber der damit in Verbindung gebrachten Ansicht entgegengetreten, als dürfe darum ein Gesetz wegen vorläufiger und alsbaldiger Beschaffung der Mittel zur Fundirung der neuen Anleihe entbehrlich erscheinen. Im Gegentheil wurde es mit Befriedigung anerkannt, daß die Staats-Regierung in diesem Falle von dem in den letztverflossenen Jahren beobachteten Verfahren, die Etats mit einem schwebenden Deficit abzuschließen, abgewichen sei, indem sie die neue Anleihe nicht ohne vorgängige Sicherstellung der zu ihrer Fundirung erforderlichen Mittel zu contrahiren gedenke. Man hoffe, daß dies auch für die Zukunft als Regel würde festgehalten werden, und verspreche sich davon selbst für den Cours, zu welchem die Anleihe auszubringen sei, einen günstigen Erfolg. Die Bedürfnißfrage war hiernach im Sinne der Regierungs-Vorlage für erledigt zu erachten. Es knüpfte sich indessen hieran eine andere, doch mehr formale Frage. Die dem Gesetz-Entwurfe beigefügten Motive nämlich lassen darüber keinen Zweifel, daß die beantragten Steuerzuschläge in genauester Verbindung stehen mit der projectirten Anleihe und hauptsächlich für die Verzinsung und Abbürdung der letzteren erhoben werden sollen. Der Text des Gesetz-Entwurfs enthält jedoch hierüber keine ausdrückliche Bestimmung; es wurde daher vorgeschlagen und nach erfolgter Zustimmung des Herrn Finanz-Ministers einstimmig angenommen, daß eine solche Bestimmung in den Text des Gesetzes eingeschaltet werden solle.

Sodann kam zur Erörterung, für welche Zeitdauer die beantragten Zuschläge zu bewilligen seien. Nach dem Gesetz-Entwurf sollen die Zuschläge für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum 31. December 1855, also für 1½ Jahr bewilligt werden. Es wurde in der Commission hervorgehoben, daß eine solche Bewilligung vielleicht über die Competenz der Kammer, jedenfalls über das Bedürfniß hinausgehe. Letzteres könne sich eigentlich nur auf den Betrag beschränken, der für das Jahr 1854 erforderlich sei: wolle man dabei berücksichtigen, daß die anderweiten Vorschläge zur Deckung des gesammten Staatshaushalts-Bedarfs einschließlich der Anleihe schwerlich so zeitig zur legislativen Vollständigkeit würden gedeihen können, um die neu zu bewilligenden Mittel schon vom 1. Januar k. J. an flüssig gemacht zu sehen, so werde doch ein Zeitraum von 3, höchstens 6 Monaten in das Jahr 1855 hinein genügen, um ein desfallsiges Bedenken zu erledigen. Aus diesen Gründen wurde in der Commission vorgeschlagen, die Bewilligung der Zuschläge auf ein Jahr zu beschränken.

Der Finanzminister erklärte, daß, obgleich die Regierung wünschen würde, die erforderlichen Mittel zur Verzinsung und Abbürdung der Anleihe gleich auf 1½ Jahr gesichert zu sehen, sie doch auf diese Bewilligung keinen entschiedenen Werth lege. Der Antrag, daß die erforderlichen außerordentlichen Geldmittel nur auf die Dauer eines Jahres zu bewilligen seien, wurde sodann in der Commission mit 16 gegen 5 Stimmen angenommen. Den Kernpunkt der eigentlichen Erörterung bildete die Frage, auf welche der bestehenden persönlichen oder als Surrogat der letzteren zu betrachtenden Steuern — Einkommensteuer, Klassensteuer, Mahl- und Schlachtsteuer — die Zuschläge auferlegt und zu welcher Höhe dieselben bemessen werden sollten, da zwar im Laufe der ausführlichen Erörterung auch Vorschläge zu anderen Steuer-Erhöhungen zur Sprache gebracht wurden, man sich indessen, ohne daß es hierüber einer Abstimmung bedurft hätte, wohl überzeugen mußte, daß auf dergleichen Mittel hier, wo es auf die Eröffnung sofort flüssiger Hülfsquellen ankomme, nicht zurückgegriffen werden könne. Die Bedenken, welche gegen den Regierungs-Vorschlag erhoben wurden, richteten sich besonders dagegen, daß nach selbigem alle Klassen der Bevölkerung, vom reichsten Manne herunter bis zum gewöhnlichen Tagelöhner, sofort nach einem gleichen Procentsatz der ihnen obliegenden ordentlichen Steuer zu der außerordentlichen Kriegslast herangezogen werden sollten; wobei gegen den Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer, als dem Surrogate der Klassensteuer, noch insbesondere hervorgehoben wurde, daß es sehr bedenklich erscheinen müsse, in der jetzigen Zeit einer ganz außergewöhnlichen Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse die auf diesen Bedürfnissen lastende Steuer noch erhöhen zu wollen. Von diesen Gesichtspunkten aus wurden verschiedene Veränderungs-Anträge gestellt.

Bei der Debatte in Plenum erhält zuerst das Wort der Abg. Harkort, der einen vom Abg. Braemer gestellten Abänderungs-Vorschlag vertheidigt, welcher verlangt, daß zu der classificirten Einkommensteuer ein Zuschlag mit 50 Procent und zu der Klassensteuer der dritten Hauptklasse ein Zuschlag mit 25 Procent erhoben werde. Gleichmäßig solle in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten von denjenigen Bewohnern, die bei einer Behufs Bildung der Wahl-Abtheilungen fingirten Klassensteuer-Rolle der dritten Hauptklasse angehören, eine Abgabe von 25 Procent der sie so betreffenden Steuer erhoben werden.

Abg. Reichensperger (Geldern) empfiehlt ein von ihm gestelltes Amendement, welches von der Regierungs-Vorlage in so weit abweicht, als es nur überall einen Zuschlag von 20 statt 25 pCt. beantragt. Der Redner führt aus, daß die Städte, in denen die Mahl- und Schlachtsteuer erhoben werde, sich im Verhältniß zum platten Lande sehr wohl befänden, wofür der große Zufluß von Arbeitern vom platten Lande den besten Beweis liefere.

Abg. Jacobs ist gleicher Meinung.

Abg. Frhr. v. Vincke hält allein die Einkommensteuer für die zur Erhöhung geeignetste, da eine Erhöhung der Mahl- und Schlachtsteuer, so wie der Klassensteuer die ärmeren Klassen in erorbitanter Weise in Anspruch nehmen würde. Den Wunsch, sich bei seinem Vorschlage etwa populär machen zu wollen, besäße er nicht, zumal es gerade ihm in den letzteren Jahren passirt sei, von der Höhe der Popularität in das gerade Gegentheil hinabsteigen zu müssen.

Abg. Gräff empfiehlt einen von ihm gestellten Antrag, nach welchem auf die Dauer eines Jahres ein Zuschlag von 25 pCt. zur classificirten Einkommensteuer, und von 12½ pCt. zur Klassensteuer, sowie zur Mahl- und Schlachtsteuer, abzüglich jedoch des nach § 1 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 den Städten zufließenden Drittheils vom Rohertrage der Mahlsteuer zu erheben sei. Die Steuer würde den auf 1,650,000 Thlr. veranschlagten Bedarf an einjährigen Zinsen und einjähriger Amortisation nicht bloß decken, sondern um mindestens 180,000 Thlr. übersteigen, mithin mit Rücksicht auf den im November d. J. erfolgenden Zusammentritt der Kammern vollkommen für das Bedürfniß sorgen. Der ungleiche Procentsatz rechtfertige sich durch die Erwägung, daß die minder begüterten Klassen, namentlich bei der in Kriegszeiten um sich greifenden Nahrungslosigkeit, nicht so hoch besteuert werden dürfen, als die wohlhabenderen.

Nachdem noch der Abg. Jacob ein von ihm eingebrachtes Amendement befürwortet, wird die allgemeine Debatte geschlossen und nimmt der

Finanzminister das Wort. Die Finanzlage des Preußischen Landes sei allerdings eine geordnete, aber die vorgeschlagene Steuererhöhung werde, wenn die Anleihe effectuirt werde, bald auch andere Ausfälle der ordentlichen Einnahmen zu decken haben. Deshalb müsse er sich gegen alle Anträge erklären, mit Ausnahme des von dem Abg. Bock gestellten. Der Staatsschatz, auf den man hingewiesen, sei zu andern Zwecken bestimmt und komme deshalb hier außer allem Betracht. Man habe fortwährend auf England hingewiesen, aber dies Beispiel passe nicht. In Preußen habe der minderbegüterte Theil der Steuerpflichtigen etwa $^1/_{17}$ seines Einkommens dem Staate zu zahlen, in England bereits $^1/_5$. Die indirecten Steuern, auf die man so viel Werth zu legen schiene, trügen in England hauptsächlich die untern Volksklassen; denn dort machten die Spirituosen, excl. Wein, außerdem Bier und Tabak den Hauptheil des Steuereinkommens aus.

Bei der darauf folgenden Specialdebatte vertheidigt der Abg. Degenkolb den oben erwähnten Braemerschen, der Abg. Bock den von ihm gestellten (unten folgenden) Antrag.

Der Abg. Milde kommt in einer auf der Tribüne vollkommen unverständlichen Weise auf die Sonnabends-Debatte zurück. Der Redner scheint die rechte Seite des Hauses wegen ihrer politischen Ansichten angreifen zu wollen, wie sowohl aus den Unterbrechungen, welche von dieser Seite, als aus den Ermahnungen des Präsidenten, daß der Redner sich an die Sache halten möge, hervorgeht. Auf diese Unterbrechungen versichert der Redner, daß er so schon „milde" genug sei, und bittet die Herren, welche auf der Rechten säßen, daß sie, wenn sie „Cavaliere" sein wollten, ihn nicht in seinem Vortrage stören möchten. Indeß bricht er darauf kurz ab und verläßt die Tribüne.

Nach einigen Gegenbemerkungen des Finanzministers antwortet der

Handelsminister auf einen Vorwurf, den der Abg. Milde der Regierung wegen einer zu reichlichen Prioritäts-Actien-Emission gemacht, daß der Abg. Milde sich selbst um die Concessionirung der Breslau-Posener Eisenbahn beworben, sie aber nicht erhalten habe.

Zur persönlichen Bemerkung erhält noch das Wort der Abg. v. Gerlach: Ich und meine Freunde in Pommern haben niemals Tagelöhner in die National-Versammlung geschickt, wie dasjenige Mitglied, welches selbst „Sommer-Minister" gewesen ist (Milde), angedeutet hat. Wohl aber haben die Sommer- und Frühlings-Minister des Jahres 1848 selbst, dadurch, daß sie das Kopfzahl-Wahlgesetz zu Stande gebracht, Tagelöhner in die National-Versammlung geschickt.

Nach mehreren anderen Bemerkungen und nach Verwerfung aller übrigen Anträge wird mit Zustimmung des Finanzministers folgender Antrag des Abg. Bock angenommen:

§ 1. Vorbehaltlich der den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt vorzulegenden anderweiten Bestimmungen über die zur Verzinsung und gesetzlichen Abbürdung der durch das Gesetz vom heutigen Tage genehmigten Staats-Anleihe erforderlichen Mittel, wird unser Finanzminister ermächtigt, vom 1. des auf die wirkliche Eröffnung dieser Anleihe folgenden Monats an und auf die Dauer Eines Jahres, zur classificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, abzüglich jedoch des nach § 1 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 den Städten zufließenden Drittheils vom Rohertrage der Mahlsteuer, einen Zuschlag von 25 pCt. zu erheben und zugleich mit der Hauptsteuer zur Staats-Kasse einziehen zu lassen.

§ 2. Denjenigen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten, deren gesetzliche Vertreter bei der vorgesetzten Regierung darauf antragen werden, den Betrag, welcher durch die Erhebung des im § 1 bezeichneten Zuschlags zur Mahl- und Schlachtsteuer sich ergeben würde, aus bereiten städtischen Mitteln zu decken oder in anderer Weise aufbringen zu lassen, kann dies nach Maaßgabe der von unseren Ministern des Innern und der Finanzen festzustellenden Bedingungen gestattet werden.

§ 3. In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten wird der Zuschlag zur Einkommensteuer zwar nach dem vollen Betrage zur Einkommensteuer veranlagt, auf denselben jedoch die Summe von 5 Thlr. als Entschädigung in Gemäßheit § 2 b. des Gesetzes vom 1. Mai 1851 in Anrechnung gebracht.

§ 4. Unser Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Damit schließt die Sitzung, als letzte vor den Osterferien. Die nächste wird auf Donnerstag den 20. April, Mittags 12 Uhr anberaumt, und es stehen dann auf der Tages-Ordnung: 1) Berathung über den Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. 2) Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes über den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten 2c. 3) Berathung über den Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. April. Die „Times" hat — wie wir gestern unter London berichteten — in dem jüngsten der Artikel, in denen sie mit vielem Glücke die Sprache der Kölnischen, der Weser-Zeitung u. s. w. nachzuahmen und zu übertreffen sucht, die Leiter der Preußischen Politik mit Haugwitz verglichen. In der That ein sehr glücklicher Vergleich! — Haugwitz ließ sich durch eine Provinz zum Eingehen der Neutralität bestechen; die heutige Preußische Regierung weist mit Indignation die Provinzen zurück, mit denen gewisse pfiffige Leute sie zum Aufgeben der Neutralität haben verlocken wollen. Haugwitz ließ sich in eine Allianz ein mit derjenigen Macht, die in wenigen Monaten gegen Preußen im Felde zu sehen man sicher sein konnte, und stellte Preußen den Mächten gegenüber, die zu seiner Unterstützung berufen waren; die jetzige Preußische Regierung verweigert die Allianz mit dem Staate, der seiner ganzen Geschichte, seinen alten und neuen Traditionen, seinen gesammten Interessen nach Preußens natürlichster und furchtbarster Feind ist, um nicht in Krieg mit einer Macht zu gerathen, die bei aller ihrer Größe für Preußen wenig zu fürchten ist, aber zweimal bereits ihm wirksamsten Beistand gegen jenen „Erbfeind" geleistet hat. — Haugwitz verband sich mit der Revolution, erfüllt von dem Geiste, den die „Times" und ähnliche Geister anbeten; die heutige Preußische Regierung tritt der Revolution entgegen und zieht sich den Haß jener Leute zu, weil sie sich von ihrem Geiste nicht gefangen nehmen läßt.

Nur eine Aehnlichkeit zwischen Haugwitz und den heutigen Leitern der Preußischen Politik vermöchten die „Times" und ihre Berliner Souffleurs nachzuweisen. Jener brachte über Preußen den Krieg mit England und die Zerstörung seines Handels; diese haben sich durch die Furcht vor einer solchen Möglichkeit nicht schrecken lassen. Haugwitz that das in dem Leichtsinn, der über der augenblicklichen Gefahr die entferntere nicht sieht; die heutige Preußische Regierung hat es in dem Ernste gethan, der über einer nächsten Gefahr die weiter hinausliegende, größere erkennt. Oder ist in der That der Verlust an Geld und Gut ein größerer, als der an Land und an Freiheit? Will man einmal Parallelen zu Haugwitz suchen, so wird man sie in England finden, nicht in Preußen. — —

Zur Feier der Confirmation Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Nicolaus Albrecht, Sohn Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, am nächsten Mittwoch in der Schloß-Capelle zu Charlottenburg sind, außer an die Prinzen des Königlichen Hauses, noch zahlreiche Einladungen an die Generalität und die höchsten Civil-Behörden ergangen. Nach dem Gottesdienst findet zunächst die Gratulation, demnächst ein déjeuner dinatoire im Schlosse zu Charlottenburg statt.

— Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz wird, wie wir hören, am Donnerstag oder Freitag seine Rückreise nach St. Petersburg antreten.

— Der Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, hat sich gestern zur Inspicirung der Cavallerie-Regimenter im Bereiche des 3ten Armee-Corps nach Frankfurt a. O., Landsberg a. W. und Fürstenwalde begeben. Der General trifft am 12. d. M. wieder hier ein.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des 5. Armee-Corps v. Tietzen und Hennig ist von Posen hier angekommen.

— Der General-Major und Commandant von Magdeburg v. Schlegell ist in Stelle des General-Lieutenants v. Voß, welcher bekanntlich den erbetenen Abschied erhalten hat, Allerhöchsten Orts zum Commandeur der 8. Division ernannt worden. General v. Schlegell ist gestern von Magdeburg hier eingetroffen, um sich Sr. Majestät dem Könige vorzustellen. Dem Vernehmen nach sind ferner zu Divisions-Commandeuren ernannt: der General-Major und Commandeur der 22. Infanterie-Brigade Frhr. v. Reitzenstein und der General-Major und Commandeur der 1. Cavallerie-Brigade v. Plehwe.

— Gestern ist eine Commission ernannt worden, um die militairischen Details der Convention zwischen Oesterreich und Preußen zu berathen und festzustellen. Dieselbe besteht aus Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, dem General v. Reyher, dem Kriegsminister v. Bonin und dem Oesterreichischen Feldzeugmeister Baron v. Heß. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden demzufolge während der Osterfeiertage wahrscheinlich nicht nach der Rheinprovinz gehen.

— Um die Verpflegungen von Truppen möglichst zu sichern und die bei denselben vorkommenden Geschäfte theils zu vereinfachen, theils zu beschleunigen, ist nach Angabe der Spener'schen Zeitung für den Fall irgend einer Mobilmachung zwischen den Ministerien des Krieges und des Innern vor einiger Zeit eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher von den Ober-Präsidenten der Provinzen für jeden Regierungs-Bezirk ein Civil-Commissarius ernannt werden soll, um, mit den erforderlichen Vollmachten versehen, eine fortlaufende Verbindung mit den Provinzial-Intendanturen zu unterhalten.

— Die Schieß-Uebungen der Landwehr-Infanterie werden auch in diesem Jahre während der 14tägigen Zusammenziehung im Bataillon abgehalten werden. (P. C.)

— Nachdem der Eisgang auf der Nogat und der Weichsel vorüber ist, wurde mit der Wiederherstellung der Brücken vorgegangen. Die Brücke über die Nogat ist bereits in der vorigen Woche vollendet, und die Brücke über die Weichsel dürfte in diesen Tagen vollendet sein. Die angehäuften Güter, deren Beförderung durch den Eisgang gehemmt war, sind zum Theil schon auf Prahmen übergeschafft, und wird, wie die Spen. Ztg. vernimmt, von nun ab der regelmäßige Güter-Transport wieder in Wirksamkeit treten. Die Vollendung der massiven Eisenbahn-Brücke über die Weichsel steht bereits im nächsten Jahre zu erwarten. Der Bau dürfte sich jedenfalls nicht über das Jahr 1856 hin ausdehnen.

— Die Zahl der in den verschiedenen Provinzen des Preußischen Staates bestehenden Gewerbeschulen beläuft sich gegenwärtig auf 23. Außerdem steht unter dem Directorium der Königlichen Bau-Akademie zu Berlin noch eine Bau-Gewerbeschule, in welcher Bauhandwerker während des Winters Unterricht erhalten; sie zählt jedoch ebenso wenig zu den höheren technischen Lehr-Anstalten, wie die Provinzial-Gewerbeschulen. Die Grundlagen der Organisation des Gewerbe-Schulwesens in Preußen bilden gegenwärtig sowohl für die höhere Lehr-Anstalt dieses Faches, das Königliche Gewerbe-Institut in Berlin, wie für die Provinzial-Gewerbeschulen die Erlasse vom 5. Juni 1850, und der Unterricht, so wie die Prüfung an der Königlichen Bau-Akademie ist durch die Vorschriften vom 1. August 1849 und verschiedene sich an dieselben anschließende spätere Bekanntmachungen (vom 18. September und 1. December 1849, 8. Mai 1850 und 20. März 1852) geregelt. Die Bau-Akademie ist im Besitz reicher Lehrmittel an Vorlegeblättern, Modellen aller Art, physikalischen Apparaten, mathematischen Instrumenten, einer Mineralien-Sammlung und einer gut ausgestatteten Bibliothek, deren Benutzung den Studirenden offen steht. Mit dem Gewerbe-Institut ist ein analytisches und ein technisches Laboratorium, so wie eine auf 35 Arbeiter berechnete mechanische Werkstätte zur praktischen Ausbildung der Zöglinge verbunden. Außerdem besitzt dasselbe Sammlungen von Mineralien und Hütten-Producten, physikalischen Apparaten, mathematischen Instrumenten, chemischen Präparaten und eine vorzügliche Sammlung von Gypsen und Bronzen für den Unterricht, ferner eine Bibliothek und Sammlungen von Maschinen-, architektonischen und hüttenmännischen Modellen, welche nicht nur den Zöglingen der Anstalt, sondern auch dem Publicum zugänglich sind. (Pr. C.)

— Das Ober-Tribunal hat durch Plenarbeschluß den Grundsatz festgestellt, daß die von einem Eheverbot wegen Ungleichheit des Standes in Bezug auf Männer vom Adels- und Frauenzimmer aus dem Bauer- oder Bürgerstande handelnden §§ 30—33 und 910 Th. II. Tit. 1. Allgem. Landrechts durch den Artikel 4 der Verfassungs-Urkunde, Inhalts dessen alle Personen vor dem Gesetze gleich sind und Standesvorrechte nicht stattfinden, nicht aufgehoben worden seien.

— Unter dem 17. v. M. hat der Cultusminister folgende Circular-Verfügung an alle Regierungen 2c. erlassen:

„Zu den künstlerischen Gegenständen des Mittelalters, die in mehrfacher Beziehung eine nähere Rücksicht in Anspruch nehmen, gehören die Holzschnitzwerke und ähnliche Arbeiten, namentlich diejenigen, welche, häufig in Verbindung mit Gemälden und größtentheils selbst bemalt und vergoldet, zum Schmuck der Altäre in den Kirchen gefertigt wurden. In Betreff der Conservation und eventuellen nöthigen Restauration derselben ist es besonders hervorzuheben, daß die an ihnen vorhandene Malerei, farbige Ausstattung, Vergoldung u. s. w. einen wesentlichen Theil ihrer künstlerischen Wirkung ausmacht und von dem ursprünglichen Meister auf die letztere berechnet wurde, daß mithin alle Erneuerung in diesen Beziehungen die bestimmteste künstlerische Fürsorge verlangt, alle Uebermalung oder Uebertünchung aber durchaus zu vermeiden ist. Hierauf ist in vorkommenden Fällen nicht immer die erforderliche Rücksicht genommen worden. Ich veranlasse daher die Königl. Regierung, die betreffenden Local- und Baubehörden bestimmt darauf aufmerksam zu machen, daß diese Arbeiten überall, auch mit Einschluß ihrer oben genannten farbigen 2c. Ausstattung, unter diejenigen Gegenstände gehören, an welchen nach der Circular-Verfügung vom 24. Januar 1844 keine Veränderung ohne vorgängige Anzeige und meinerseits erfolgte Genehmigung vorgenommen werden darf." (C.-B.)

— Wir nahmen in den letzten Tagen Notiz von der durch die Seehandlung veranlaßten Widerlegung einer Behauptung der Stettiner Ostsee-Ztg., derzufolge die Seehandlung Ordre gegeben, unter fremder Flagge für die Preußische Regierung Salz zu laden, ebenso von einer unbestimmten Replik jenes Blattes. Obige Widerlegung hat nunmehr ihren amtlichen Ausdruck in einem Erlasse des Ober-Präsidenten der Provinz Pommern an den Redacteur der Ostsee-Ztg. erhalten und lautet:

Euer Wohlgeboren geben in dem in Nr. 166 der Ostsee-Zeitung abgedruckten Artikel zwar zu, daß die in Nr. 164 erwähnte Befrachtung „nicht im Auftrage und nicht im Interesse „der Seehandlung oder der Preußischen Finanz-Verwaltung „erfolgt und am allerwenigsten durch Mißtrauen in die Preußische Neutralität dictirt sei." Durch den Zusatz:

daß Sie das Nähere über diese Angelegenheit nicht mittheilen könnten, da die betreffenden Facta, obwohl unzweifelhaft, doch von Ihnen nicht gerichtlich zu beweisen seien, was vielleicht nöthig werden dürfte,

verbreiten Sie indessen über die Sache ein eigenthümliches Dunkel, welches wiederum geeignet ist, in der kaufmännischen Welt Besorgnisse hervorzurufen. Ich finde mich daher veranlaßt, Ihnen auf Grund der mir zugegangenen officiellen Auskunft zu eröffnen:

1) daß die General-Direction der Seehandlungs-Societät in Liverpool weder Salz angekauft hat, noch verladen läßt;

2) daß vielmehr der diesjährige Bedarf an überseeischem Salz für die Magazine in den Preußischen Ostseehäfen durch Lieferungs-Verträge beschafft wird, welche das Finanz-Ministerium mit verschiedenen Privatunternehmern abgeschlossen hat;

3) daß also die Behauptung in Nr. 164:

wonach die Seehandlung Ordre gegeben habe, unter fremder Flagge für die Preußische Regierung Salz zu laden,

völlig unwahr ist.

Euer Wohlgeboren ersuche ich, diesen meinen Erlaß in die nächste Nummer der Ostsee-Zeitung aufnehmen zu wollen.

Stettin, den 8. April 1854.

Der Ober-Präsident
Senfft von Pilsach.

An den Redacteur der Ostsee-Zeitung.

— [Zweite Kammer.] In dem gestrigen Bericht über die Sitzung vom 8. April (Anleihe) ist durch einen Schreibfehler der Abgeordnete v. Hilgers (Koblenz) als für und gegen das Amendement Auerswald stimmend genannt worden. Der Abgeordnete v. Hilgers (Koblenz) stimmte für das Amendement Auerswald, der Abgeordnete v. Hilgers (Cochem) aber stimmte gegen dasselbe. Letzterer hatte das Amendement v. Vincke unterzeichnet.

v. V. **Erfurt**, 9. April. [General v. Voß Ehrenbürger von Erfurt.] Die Stadtbehörden haben dem General der Infanterie v. Voß, der unsere Stadt leider nun bald verlassen wird, das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die ganze Bürgerschaft rechnet es sich zur Ehre, den Mann, der sich die Achtung Aller von Anbeginn seines Hierseins bis zum Scheiden zu erwerben und zu erhalten wußte, nun ihren Mitbürger nennen zu dürfen.

ρλ **München**, 9. April. [Die Regierung und die Bischöfe. Eisenbahnen.] Als ich kürzlich meldete, der Cultus-Minister v. Zwehl habe mit dem Bundestags-Gesandten Freiherrn v. Schrenck wegen dessen Eintritts in das Ministerium zu unterhandeln, wurde diese Mittheilung zu widerlegen gesucht und behauptet: es lägen der Reise des Herrn v. Zwehl nur Familien-Angelegenheiten zu Grunde. Nach seiner erfolgten Rückkehr zeigt sich nun aber, daß derselbe eine förmliche dienstliche Rundreise und nicht nur zu obigem speciellen Zweck, sondern auch deshalb gemacht hat, um mit sämmtlichen Baierischen Bischöfen behufs der vom Episcopate in der bekannten Denkschrift beanspruchten Rechte zu unterhandeln. Dies geschah zu Speyer, Würzburg, Augsburg, Regensburg und Passau. Das Resultat dieser Unterhandlungen wird zwar als ein befriedigendes bezeichnet, gleichwohl aber bezweifelt, daß es die Lösung der seit drei Jahren schwebenden Differenzen zur Folge haben wird. — Trotz der vortheilhaften Bedingungen, die man kürzlich den Darleihern zum Staats-Anlehen eingeräumt hat, ist die Betheiligung an demselben doch nur eine äußerst schwache. Man befürchtet, daß dies von höchst nachtheiligen Folgen für den Betrieb der Eisenbahnbauten begleitet sein dürfte.

☿ **Gotha**, 10. April. [Preßprozeß.] Mit Bezugnahme auf eine frühere Mittheilung, nach welcher gegen die Redaction des hiesigen Tageblattes auf Anordnung der Staatsregierung um deswillen Untersuchung eingeleitet worden war, weil sie in einem Artikel eine Herabwürdigung der christlichen Religion durch Vertheidigung freigemeindlicher Grundsätze sich zu Schulden gebracht hatte, habe ich hinzuzufügen, daß das Urtheil unseres obersten Gerichtshofes erfolgt ist. Dasselbe lautet auf 6 Wochen Gefängniß gegen den angeblichen Verfasser jenes Artikels, sowie auf 10 Tage Haft gegen den Verleger des genannten Blattes, welcher wegen Verbreitung ebenfalls zur Verantwortung gezogen wurde.

** **Aus Thüringen**, 8. April. [Zur Weimarischen Domainen-Frage.] So wichtig eine definitive und gründliche Lösung der Weimarischen Domainen-Frage nicht bloß für den Weimarischen Hof, sondern, weiter gesehen, für das Land ist, so vermag Schreiber dieses in den in dem Artikel in Nr. 83 angegebenen Daten eine solche noch nicht zu finden. Er muß nicht bloß der sehr gegründeten Redactions-Bemerkung beitreten, sondern, da er in dem Gesetze von 1821 „über die Bedeutung des Kammer-Vermögens" und den Vorverhandlungen zwar Mancherlei über diese „Bedeutung", „Widmung" u. dergl., aber auch Auslassungen bedenklicher Art begegnet zu sein glaubt, den Wunsch laut werden lassen, daß aus dem Gesetz von 1821 oder nachherigen Gesetzen, oder aus den unmittelbar jenem Gesetz vorhergegangenen und es sonach zweifellos erläuternden Verhandlungen mit den Ständen ein unumwundenes Anerkenntniß des Eigenthumsrechtes des Großherzoglichen Hauses am Domainen-Vermögen in der Eigenschaft als stamm- und geschlechtsfideicommissarisches Eigenthum Seitens der Stände nachgewiesen werde. Kann dies nicht, so ist ein Zurückgehen auf das Gesetz von 1821 zumal mit dem „Amendement" wohl nicht für eine definitive und genügende Lösung zu achten. — Uebrigens ist diese Ansicht keine alleinstehende, und darum eine Beruhigung wünschenswerth.

— δ — **Hannover**, 10. April. [Der neue Bundestags-Gesandte.] Nachdem es der Regierung nach langem Suchen endlich gelungen ist, eine geeignete Persönlichkeit für den Posten eines Bundestags-Gesandten aufzufinden, ist der General-Major Jacobi, welchem die interimistische Wahrnehmung dieser Geschäfte anvertraut war, seinem Wunsche gemäß von Frankfurt abberufen worden, um wiederum ein Commando in der Armee zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist nämlich der Graf Eduard von Kielmannsegge ernannt, wie dies der amtliche Theil der Hannoverschen Zeitung heute auch veröffentlicht, und demselben gleichzeitig der Rang und Titel eines Wirklichen Geheimen Rathes verliehen worden. Der Graf war früher Mitglied der Domainen-Kammer, sodann unter dem Geh. Rathe Frhr. v. Falcke Cabinetsrath bis zum Jahre 1847, wo er zum Vorstande des Ministeriums des Handels und der Finanzen befördert ward. Die Bewegung im Jahre 1848 nahm ihm sein Porteseuille, worauf er sich auf seine Güter zurückzog und, ruhig zu Blumenau lebend, die Aufforderungen und Anerbietungen mehrerer der rasch aufeinander folgenden Regierungen, wiederum ein Staats-Amt zu übernehmen, consequent ablehnte, weil er, entschieden conservativ, mit dem Programme oder dem Gange derselben nicht einverstanden war.

Arolsen, 2. April. [Eine Minister-Anklage] wegen Verfassungsverletzung hat die Gemeinde Nerdar angestellt, und in seiner Sitzung vom 30. v. Mts. verhandelte der Landtag über den bezüglichen Antrag. Die Veranlassung ist nach Angabe der Ztg. f. Nordd. folgende: Das Finanzministerium hatte, trotz einem von der Gemeinde Nerdar erlangten Inhibitorium des Kreisgerichts, den Rentmeister die executivische Beitreibung von bereits abgelösten Naturalleistungen vornehmen lassen. Der Landtag sah in diesem Verfahren keine Verfassungsverletzung und beschloß — mit dem Ersuchen an die Regierung, bei ähnlichen Gelegenheiten nicht wieder nach den im vorliegenden Falle angewendeten Grundsätzen zu verfahren — die motivirte Tagesordnung.

Schwerin, 10. April. [Vom Hofe.] Ihre KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin Auguste haben sich heute Nachmittag auf längere Zeit nach Ludwigslust begeben. Ihre K. Hoh. die Frau Großherzogin Alexandrine wird am Mittwoch nach Ludwigslust nachfolgen.

Rendsburg, 8. April. Die Demolirungs-Arbeiten an unseren Festungswerken schreiten allmählig vorwärts. In einer heutigen Licitation ist abermals die Demolirung zweier Detachées vom Neuwerk zugeschlagen worden. (H. N.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 9. April. [Vermischtes.] Das gestern ausgegebene ärztliche Bulletin macht das erfreuliche Fortschreiten der Besserung des Erzherzogs Wilhelm ersicht-

lich. Das Fieber ist erloschen, die Kräfte im Zunehmen und die übrigen Krankheits-Erscheinungen in gleichmäßiger Abnahme. — Die im Jahre 1848 aufgelöste berühmte medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien, mit all' ihren kostbaren Sammlungen und Museen, ist durch einen Erlaß des Kaisers wiederhergestellt und reorganisirt worden. — Das neue Börsengesetz für Wien hat die allerhöchste Sanction erhalten und soll Anfangs künftiger Woche amtlich publicirt werden.

Pesth, 7. April. [Militairisches.] Am 5. April traf der Erzherzog Albrecht von Wien hier ein und ließ sogleich das bereits vollständig auf Kriegsfuß stehende 11. Infanterie-Corps auf dem Rakosfelde marschfertig ausrücken und die Revue passiren. Der Erzherzog ist nun definitiv zum Oberbefehlshaber der Armee an der Südgrenze ernannt, welche den allerjüngsten Befehlen nach aus dem 9., 10. und 11. Infanterie-Corps zu bestehen hat. Das 10. Armee-Corps muß mit dem 13. April ebenfalls complett auf dem Kriegsfuß stehen. Ein Bataillon Genietruppen ist neuerdings von Olmütz zur hiesigen Armee beordert worden. Das 11. Infanterie-Corps erwartet mit jedem Tage den Befehl zum Abmarsche nach Zombor. Gewiß ist es, daß in den nächsten Tagen große Truppenbewegungen nach dem Süden zu stattfinden werden.

Mailand, 6. April. [Begnadigung.] Antonio Caccianiga aus Treviso erhielt durch die Kaiserliche Gnade die Bewilligung zur Rückkehr nach den Oesterreichischen Staaten. Nach Ablegung des Unterthanen-Eides wird auch das Sequester auf seine Güter aufgehoben. — In gleicher Weise wurde auch Conte Gherardo Freschi begnadigt.

Ausland.

* Der Aufstand der Griechen in Epirus und den angrenzenden Provinzen des Türkischen Reiches ist überall der Gegenstand der ernstesten Erwägungen; die Mächte nehmen demselben gegenüber immer entschiedener ihre Stellung. England und Frankreich, die vor dreißig Jahren den Griechischen Aufstand gegen die Pforte gut hießen und durch ihre Theilnahme an der Stiftung des Königreichs Griechenland sanctionirten, verdammen heut hart das gleiche Beginnen der Epiroten, die doch offenbar dasselbe Recht haben, als die Moreoten vor dreißig Jahren hatten, verdammen es bis zu dem Grade, daß sie im Begriff stehen, Mitchristen mit Waffengewalt dem Koran zu unterwerfen. Dabei begleitet sie die Zustimmung der gesammten Europäischen Revolutionspartei und ihrer Presse. Wie kommt es, daß die Revolutionspartei gegen eine Revolution, denn daß ist der Griechische Aufstand, auftritt? Sollte die Herrschaft der Osmanli über Christen vielleicht revolutionärer sein, als der Aufstand der Griechen gegen die Türken? Rußland beharrt in seiner alten Politik, es hat diesen Aufstand nicht angestiftet, selbst die „Times" wagt das nicht mehr zu behaupten, sondern gesteht ein, daß die Epiroten weder an Rußland, das ihnen vor der Hand nichts helfen kann, noch an England und Frankreich, die Bundesgenossen des Sultans, die jetzt jeden Punkt in Griechenland nach Belieben besetzen können, gedacht habe, sondern allein ihrem auf's Aeußerste getriebenen Haß gegen die Türken gefolgt sind. Rußland beharrt in seiner alten Politik, wie vor dreißig Jahren hegt es die wohlwollendsten Sympathieen für seine Glaubensgenossen, es begünstigt den Aufstand derselben nicht, aber es hat auch kein Interesse, denselben zu bekämpfen, jedenfalls wird es bei seinen Friedensschlüssen und Verträgen wie immer der leidenden Mitchristen gedenken und ihr Elend so viel als möglich zu erleichtern suchen.

Was Oesterreich betrifft, so hat es das entschiedenste Interesse, den Knäuel der Confessionen und Nationalitäten, der an seiner Grenze liegt, zu entwirren; es wird natürlich versuchen müssen, die Lösung dieser schweren politischen Aufgabe möglichst in seinen Händen zu behalten, und es will uns bedünken, als ob in diesem Sinne Graf Buol den Griechischen Aufstand von heute nicht ganz so ungünstig ansehe, wie der Fürst Metternich den in den zwanziger Jahren. Preußen hat vor der Hand kein besonderes Interesse, sich in jene Händel zu mischen; die Sympathieen für die kämpfenden Mitchristen sind natürlich und begreiflich, nur dürfen sie uns nicht zu einer unbedingten Billigung des Aufstandes hinreißen. Was wir bei den Gegnern verdammen, dürfen wir bei den Unsrigen nicht preisen, wohl aber müssen wir es tief beklagen, daß den Griechischen Christen kein anderer Weg zu ihrem Recht offen gelassen wurde als der des Schwertes, und jedenfalls fällt, abgesehen von der Türkei, die Schuld des blutigen Aufstandes nicht allein auf die Griechen.

Frankreich.

** **Paris**, 8. April. [Vom Hofe; Gesellschaft; aus Parma.] Wegen meines heutigen Briefes wird die Neue Preußische Zeitung gewiß nicht zurückbehalten auf der Post, was ihr jetzt in der That ziemlich oft begegnet; ich habe nämlich allerlei vom Kaiserlichen Hofe und aus der Crême der Bonapartischen Gesellschaft mitzutheilen. Die Kaiserin, die wieder sehr wohl aussieht, fuhr vorgestern in einem mit vier Ponies bespannten Wagen im Park von Saint-Cloud spazieren; sie selbst lenkte das Viergespann und genoß so eines Vergnügens, das sie schon in Madrid sehr liebte. Auch die Prinzeß Mathilde vergaß ihren Kummer über den Verlust ihrer Russischen Pensionen (als geschiedene Gemahlin des Fürsten Anatol Demidow) in Saint-Cloud, wo auch der Duke of Hamilton zugegen war mit seiner liebenswürdigen Gemahlin (geb. Prinzeß von Baden und den Parisern noch immer bekannter unter dem Namen der Marquise Douglas, welchen Titel ihr Gemahl führte, ehe er die Herzog-Pairschaft Hamilton von seinem Vater erbte). Die Herzogin ist in letzter Zeit mehrfach leidend gewesen. Um sechs Uhr war Tafel im kleinen Spiegelsaal, um acht kehrte der Hof nach Paris zurück. — Gestern gab der Graf Morny eine Soirée in seinem kleinen reizenden Hotel in den Champs Elysées. Man hat daselbst anscheinend in Musik und Kunst geschwelgt (der Graf besitzt eine ausgesuchte Gemälde-Sammlung), unter der Hand aber eifrig Politik gemacht. Fould drückte sich mit sehr geheimnißvoller Befriedigung, ich glaube, eben weil er wenig befriedigt war, über den Brief Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an den Kaiser aus, und Baroche sang ein langes Loblied auf Ihre Britannische Majestät, weil diese den Ball des Französischen Gesandten in London besuchen wolle. — Bei der großen Liebe und Verehrung, mit welcher die hiesigen Legitimisten an der Herzogin-Regentin von Parma (geb. Prinzessin von Bourbon) als der letzten Tochter unserer alten Könige hängen, ist es wohl begreiflich, daß alle Nachrichten aus Parma in den legitimistischen Kreisen hier mit ganz besonderem Eifer aufgenommen werden. Ich habe Briefe aus Parma gesehen, die nicht den geringsten Zweifel mehr lassen, daß die Ermordung des Herzogs ein Act politischer Rache war; auch bot der Feldmarschall Radetzky der Herzogin sofort Oesterreichische Truppen an, doch wurde das Anerbieten dankend abgelehnt, da das Parmesanische Militair zuverlässig und vorläufig wenigstens hinreichend stark ist, um jeden Aufstand im Lande zu unterdrücken.

** **Paris**, 8. April. [Montalembert vor dem Polizeirichter; Duc de Laforce †; Marquis de la Moussaye †; Prof. Tissot †.] Der Graf Montalembert hat gestern eine Citation erhalten, vor dem Polizeirichter zu erscheinen, man hat keinen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Wahrscheinlich wird man die Anklage auf ein „crime" fallen lassen und ein delit (Beleidigung des Kaisers) festzustellen suchen. So versichern mich wenigstens rechtskundige Leute. Es wird hier vielfach die Frage aufgeworfen, ob der Graf freigesprochen werden würde, wenn Geschworne seine Richter wären; ich glaube ja, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß alle Franzosen wahlfähig zum Corps législatif sind. — Ich habe Ihnen eine Reihe von Todesfällen zu melden, die sich in der letzten Zeit ereignet haben. Am 31. v. M. begrub man den Duc von Caumont-Laforce, den Repräsentanten eines von unsern alten und großen Geschlechtern. Wer von uns kennt nicht die naive Geschichte von der wunderbaren Rettung des jungen Caumont in der St. Barthélémy. Wer hat nicht gehört von dem glänzendsten aller Caumont, von Anton von Nompar und Caumont, der als Marquis von Peguilhen der Jugendfreund König Ludwig's XIV. war, eigentlich aber berühmt wurde als Duc de Lauzun und seine Vermählung mit der Königs-Base, mit der wunderlichen und colossal reichen Tochter Gaston's von Orleans, welche man die „große Mademoiselle" nannte, durch lange Gefangenschaft in Pignerol büßte, — in demselben Pignerol, das wenige Jahre zuvor sein Oheim (eben jener in der St. Barthélémy gerettete Knabe) Jacques Nompar von Caumont, erster Duc de Laforce und Marschall von Frankreich, erobert hatte. Uebrigens war und blieb, trotz der Bitten des Königs, der Duc de Laforce stets ein fester Hugenott; Ludwig XIV. liebte den Ehrenmann sehr. Der zweite Todte, den ich Ihnen nenne, ist der Marquis de la Moussaye, guten alten Bretagnischen Geschlechts, das seinen Ursprung von den Bretagnischen National-Herzögen herleitete und namentlich mit der großen Sippe der Matignon vielfach verschwägert war. Der Marquis de la Moussaye war früher Gesandter in Brüssel. Neben diesen heimgegangenen Edelleuten nenne ich Ihnen einen Dritten, dessen Name lange Zeit schon durch die Wissenschaft geadelt wurde: gestern starb Tissot, Professor der lateinischen Literatur am Collège de France, fast 86 Jahre alt. Er war am Collège der Nachfolger des Abbé Delille, und hat sich Delille als Uebersetzer von Virgil's Georgicon einen Namen gemacht, so ist Tissot nicht minder berühmt als Uebersetzer der Eclogen. Virgil steht im Collège de France noch in fast mittelalterlicher Hochachtung. Die Familie Tissot hat seit mehreren Generationen schon Frankreich berühmte Gelehrten gegeben. Uebrigens gehörte Tissot zu den vierzig Unsterblichen der Akademie.

* **Paris**, 9. April. [Tagesbericht.] Der Moniteur zeigt an, daß wegen des Todes Sr. Königl. Hoheit des Infanten Ferdinand Karl III., Herzogs von Parma, von morgen an sechstägige Hoftrauer stattfindet, die ersten drei Tage gewöhnliche, die letzten drei Tage kleine. — Wegen der durch die großen Rüstungen der Flotte unzureichend gewordenen Anzahl der Marine-Aspiranten verfügt ein Kaiserl. Decret die Errichtung von zwei Klassen Freiwilliger, in die unter gewissen Bedingungen junge Leute von 15 bis 22 und von 14 bis 18 Jahren auf Avancement eintreten können. — Ein anderes Kaiserl. Decret besetzt wieder mehrere Commandostellen in der Flotte. — Der Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Vice-Admirals Hamelin, Befehlshabers der Flotte im Orient, über die am 19. März stattgehabte feierliche Einweihung eines vom Kaiser für das Admiralschiff „Ville de Paris" geschenkten Oelgemäldes, die Jungfrau Maria, Schutzheilige der Matrosen, darstellend. Nach einer im Beisein der sämmtlichen Almoseniere und der Deputationen der verschiedenen Schiffsmannschaften vom Almosenier des Admiralschiffs gehaltenen Rede wurde die Hymne der Seemänner: Ave maris stella! und zuletzt das Domine, salvum fac imperatorem! angestimmt. — Der „Courrier de la Drôme" kündigt aus guter Quelle die Zusammenziehung von 25- bis 30,000 Mann im Drôme- und Isère-Departement an. — Wir haben immer noch einige Cholerafälle in Paris. In den letzten vierzehn Tagen beliefen sie sich durchschnittlich auf 4 bis 5 jeden Tag. — Seit einigen Tag herrscht in Paris fast Sommer-Temperatur, und gestern erreichte das Thermometer schon 20° R. — Auf der Hospital-Fregatte „Armide" sind zu Brest wieder 300 Galeeren-Sträflinge nach Cayenne eingeschifft worden. — Bücher, Broschüren, Prosa und Verse, werden jetzt gegen den Kaiser von Rußland geschleudert, und der Ton, in welchem sie abgefaßt sind, übersteigt alle Grenzen. In dieser Beziehung zeichnet sich namentlich ein Gedicht des Herrn L. Genin in Marseille: „Der Krieg im Orient", aus. Dieser Poet, in seiner fanatischen Russenfresserei, nennt den Kaiser — — (wir müssen mit Rücksicht auf das Preußische Preßgesetz abbrechen. D. Red.) Wenn man aber einmal in Paris zur Besinnung kommt, wird man erschrecken über die Ausbrüche dieser orientalischen Marseillaise. — Nach dem Vorgange des Erzbischofs von Paris haben mehrere andere Prälaten Gebete für die Französische Armee angeordnet, aber sie beschränken sich in ihren Hirtenschreiben gewissenhaft auf das was ihres Amtes ist und gebährden sich nicht wie Staatsleute à la Sibour. — Obschon der „Moniteur" versicherte, daß die 60,000 jungen Leute, welche ganz unerwarteter Weise zu den Fahnen gezogen werden, höchst wahrscheinlich zur Reserve dienen sollten, hat die Nachricht von der Maaßregel doch eine große Bestürzung unter vielen betreffenden Familien erregt. Es war unnütz, daß ihre Angehörigen eine glückliche Nummer gezogen haben, der Kummer ist um so größer. — Man sprach an der Börse von der Ankunft des Russischen Grafen Schuwaloff.

Großbritannien.

* **London**, 8. April. [Hofnachrichten. Königliche Ordre.] J. M. die Königin präsidirte gestern einem Geheimrath und wird am nächsten Mittwoch wahrscheinlich das letzte Lever in dieser Saison abhalten. Nach dem Geheimrath überreichte der Marquis of Londonderry die durch den Tod seines Vaters erledigten Insignien des Hosenband-Ordens. Die Minister Lord Aberdeen, Viscount Palmerston und Sir James Graham hatten bei Ihrer Majestät Audienzen. Earl Granville ist unwohl und an seiner Stelle hatte Lord Palmerston in der Geheimraths-Sitzung das Präsidium übernommen. Se. Durchlaucht Prinz Victor von Hohenlohe-Langenburg ist gestern nach Deutschland abgereist. Der Hof wird von morgen bis zum 16. für den Herzog von Parma Trauer anlegen.

[Charakteristische Aeußerungen der Presse.] Das halbofficielle „Morning Chronicle" bespricht die Erklärung Lord John Russell's auf Lord Dudley Stuarts Anfrage (vergl. die Parlaments-Verhandlungen) in sehr ungünstigem Sinne. Bei der bekannten freundschaftlichen Rücksicht und Vorliebe, welche England für das Oesterreichische Cabinet hat, wolle es schon viel sagen, daß Russell die Erklärungen Oesterreichs nicht mit einem einzigen lobenden Beiwort näher bezeichnen mochte. Die Regierung, sagt „Morning Chronicle", hegt nicht mehr dasselbe Vertrauen, wie vor einigen Wochen. Auch das eigenhändige Schreiben des Kaisers Franz Joseph an Louis Napoleon wird nicht für beruhigend angesehen. Der Wiener Hof giebt nach wie vor der westlichen Politik seine Zustimmung, aber keine Zusage in Bezug auf die Umstände, unter denen er gegen Rußland einschreiten will. Ehe man bestimmtere Versicherungen aus Wien erhält, werden daher die Alliirten der Pforte die Besetzung Serbiens durch Oesterreichische Truppen gewiß nicht gestatten... Später spricht „Morning Chronicle" ganz unverblümt die Ansicht aus, daß die Neutralität der Deutschen Mächte so viel wie eine Allianz mit Rußland sei und als solche behandelt werden dürfte, denn diese Neutralität bringe dem Czaren größern Vortheil als eine offene Verbindung mit ihm, welche Ungarn, Polen und Italien in die Wagschaale des Westens werfen würde. Keinesfalls dürfe sich Oesterreich mit der Hoffnung schmeicheln, daß man ihm erlauben werde, die von Russell erwähnte Correspondenz den ganzen Sommer hindurch fortzuschleppen.

Charakteristisch ist, wie verschieden Napier's Tagesbefehl (vergl. gestern unter Kriegsschauplatz) von den verschiedenen Partei-Organen beurtheilt wird. Regierungsblätter, wie „Morning Chronicle" rühmen seinen Lapidarstyl, der so scharf gegen die breite Prosa politischer Actenstücke absteche. Ein seltsames Lob. Das fehlte noch, daß ein Admiral seinen Theerjacken vor der Schlacht ein Stück Blaubuch vorlese. Der „Herald" macht sich über Napier's Eisenfresserei und den Irischen Bull lustig, daß er seinen „Jungens" (lads) erst zu verstehen giebt, „Alles hängt von der Raschheit und Genauigkeit eures Feuerns ab" und hinzufügt: „Jungens wetzt eure Messer." „Daily News" hat ein gutmüthiges Lächeln für diesen gemüthlichen Schnitzer.

[Der neueste Bank-Status] zeigt zwar abermals ein ungünstiges Resultat, doch nicht in dem Grade, wie es in den beiden vorhergehenden Wochen der Fall war. Auch in der vorigen Woche trat, wie die neueste Aufmachung zeigt, eine Abnahme des Baarbestandes (nämlich um 179,564 Lstr. gegen die Woche zuvor) ein, und die Privat-Securitäten nahmen dagegen abermals bedeutend zu (nämlich um 765,122 Lstr.). Der Vorrath an Bullion hat sich somit auf 14,449,718 Lstr. gestellt, wogegen die Noten-Ausgabe 27,682,495 Lstr. (die active Circulation jedoch nur 21,684,240 Lstr.) betrug.

‡ **London**, 8. April. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung brachte Lord Campbell eine Bill ein, um „unermächtigte Unterhandlungen oder eigenmächtigen Verkehr über öffentliche Angelegenheiten zwischen Unterthanen Ihrer Majestät und auswärtigen Potentaten zu verhindern." Die Einbringung stieß auf keine Schwierigkeit; bei der zweiten Lesung will Lord Campbell den Gegenstand ausführlich besprechen. — Lord Aberdeen zeigte an, daß die Regierung, im Einverständniß mit dem Erzbischof von Canterbury, Mittwoch den 26. April zum allgemeinen Buß- und Bettag bestimmt hat. Earl Grey beantragte die Vorlegung von Correspondenzen zwischen den verschiedenen Departements der Armee-Verwaltung und sprach sich mit entschiedenem Tadel über die gegenwärtige anomale Theilung der Arbeit und Autorität zwischen dem Colonial-Minister, dem Generalissimus und dem General-Feldzeugmeister aus. In Kriegszeiten werde man die Nachtheile dieses verwickelten Verwaltungs-Systems schwer empfinden; er empfiehlt daher die Schöpfung eines alle Armee-Verwaltungs-Zweige umfassenden Departements unter einem verantwortlichen, mit der gesammten militairischen Executive betrauten Kriegsminister. Der Herzog v. Newcastle sagte die verlagten Papiere zu, vertheidigte aber das bestehende System. Desgleichen that natürlich der Generalissimus Lord Hardinge, während Lord Ellenborough mit Nachdruck hervorhob, daß ein Collegium die schlechteste Executive der Welt sei. Auch Lord Panmure (ehedem Fox Maule, und öfters Kriegs-Secretär) hielt eine kräftigere Organisation des Kriegs-Departements für unerläßlich. — Die dritte Lesung der Testament-Gerichtsbarkeits-Bill wurde vom Erzbischof von Canterbury bekämpft, ging jedoch mit einer Mehrheit von 2 Stimmen (7 gegen 5) durch.

In der Unterhaus-Sitzung fragte der radicale Lord Dudley Stuart, ob die Oesterreichische Regierung nicht eine große Armee an der Grenze Serbiens concentrire, und ob man von ihr irgend welche Erklärungen über den Zweck dieser Concentration, sowie über Oesterreichs Absichten der Türkei gegenüber im Allgemeinen erhalten habe. Lord J. Russell erwiederte, die Concentration Oesterreichischer Truppen an der Türkischen Grenze sei allerdings Thatsache. Die Oesterreichische Regierung habe gewisse Erklärungen darüber gegeben, sich auch über ihre Absichten der Türkei gegenüber im Allgemeinen ausgesprochen. Indeß fand sich die Britische Regierung bewogen, weitere Erklärungen zu verlangen; die diplomatische Correspondenz über den Gegenstand sei daher noch im Gange und werde zur angemessenen Zeit vorgelegt werden. Lord J. Russell beantragt darauf die zweite Lesung seiner schon erwähnten Bill zur Reform der Universität Orford. — Die Bill kam nach langer Debatte, ohne Abstimmung, zur zweiten Lesung.

London, 10. April. (T. C.-B.) Auf Lord Lyndhurst's Erwähnung, daß der Kaiser von Rußland Sir Hamilton Seymour's Besitzthum in St. Petersburg mit Beschlag belegt habe, und daß ein solcher Act dem Völkerrecht zuwider sei und Rußland das Recht nehme, als ein civilisirtes Land angesehen zu werden, erwiederte der Minister Lord Landsdowne: Die Regierung sei von dem Mitgetheilten nicht officiell unterrichtet.

Italien.

Turin, 3. April. [Der Französische Gesandte und Französische Truppen.] Der Duc de Guiche, Französischer Gesandter in Turin, ist, wie ich Ihnen geschrieben, die Person, welche vermocht hat, den Beschluß der Einziehung des Kirchengutes noch rechtzeitig umzuwerfen. Er unterstützt auch nachdrücklich jetzt das erneuerte Begehren Oesterreichs bezüglich der Lombardisch-Venetianischen Flüchtlinge. Unsere Regierung soll sich nämlich bindend verpflichten, daß sie unter Drohung völliger Ausweisung die Flüchtlinge bestimme, die neue von Oesterreich vorbereitete Amnestie anzunehmen und in ihre Heimath zurückzukehren. Sehr dringend begehrt der Gesandte auch ein neues Preßgesetz mit schärferen Einschränkungen. Inzwischen sammeln die Franzosen bedeutende Streitkräfte an der Grenze Savoyens. Die Garnison von Pierre-Châtel ist verstärkt worden, ebenso wie die des Forts l'Ecluse. Neue Truppen langten in Ger an, und die Besatzung des Forts Barreaux wurde verdoppelt. Ein Cavallerie-Regiment ist ferner nach Chapparillon verlegt worden und Chambery wimmelt von Französischen Offizieren, die dorthin vorzugsweise ihre Vergnügungsreisen richten. Außerdem spricht man hier immer sorgenvoller von Bildung einer Armee bei Grenoble. (A. A. Z.)

* [Des Fürsten von Monaco Versuch.] Die Belgische „Indépendance" enthält folgende telegraphische Depesche: Der Herzog von Valentinois, Fürst von Monaco, erschien am 6. d. M. zu Mentone, der Hauptstadt des Fürstenthums, und machte einen Versuch, sich der Regierung wieder zu bemächtigen. Etwa zwanzig Personen vereinigten sich zwar mit ihm, die Bevölkerung aber erhob sich und verhaftete ihn unter dem Rufe: Nieder mit dem Fürsten, hoch der König (von Sardinien)! Die Königl. (Sardinischen) Carabiniers, welche zu Mentone in Garnison liegen seit der Incorporation in Piemont, haben jeden Exceß verhindert, und die Demonstration hatte weiter keine Folge.

(Das souveraine Fürstenthum Monaco am Mittelmeer, von Sardinischen Provinzen umgeben, wurde vom Deutschen Kaiser Otto I. dem berühmten Genuesischen Patriciergeschlecht der Grimaldi, das so viele Seehelden erzeugt, verliehen und ist in dieser Familie geblieben bis zu deren Erlöschen im Mannsstamm 1731. Des letzten Grimaldi Erbtochter war an Jacob Franz Leonorus von Goyon-Matignon Duc de Valentinois vermählt, und Beider Sohn nahm den Namen Grimaldi an und succedirte in dem Fürstenthum Monaco. Während der Französischen Revolution kam Monaco an Frankreich und bildete einen Theil des Departements der See-Alpen. 1814 erhielt Fürst Honorius IV. sein Fürstenthum und seine Souverainetät unter Frankreichs Schutz zurück. An Frankreichs Stelle trat als Schutzmacht durch den Pariser Hauptractat (20. November 1814) Sardinien. In Folge der revolutionären Bewegung von 1848 wurde der jetzige Fürst Tancred Florestan Roger Louis Grimaldi vertrieben und sein Fürstenthum von Sardinien gegen alle Verträge dem Sardinischen Staate einverleibt; der Fürst sowohl, als der Erbprinz legten vergebens Protest ein und riefen ebenso vergeblich die Hülfe der hohen Garanten des Pariser Friedens an, — sie fanden keinen Beistand. Das Ländchen ist übrigens nach den neuesten Berichten von der Sardinischen Demagogie gänzlich revolutionirt. Deshalb mag auch der Versuch, die fast tausendjährige Souverainetät der Grimaldi herzustellen, gescheitert sein. Die obenstehende telegraphische Depesche enthält übrigens einen factischen Irrthum: Mentone hat nicht erst seit der Sardinischen Incorporation Sardinische Besatzung, sondern seit 1816 schon hielt der Fürst eine Compagnie Sardinischer Truppen in seinem Solde. Schließlich scheint es uns sehr zweifelhaft, ob der alte 80jährige Fürst diesen Versuch gemacht, ob nicht vielleicht eine Verwechselung mit dem Erbprinzen, der die Titel eines Duc de Valentinois und eines Granden von Spanien erster Klasse führt und ein sehr energischer Herr sein soll, stattgefunden. Die Red. der N. Pr. Ztg.)

Spanien.

[Der Aufstand zu Barcellona.] Die officielle Madrider Zeitung erklärt, daß nach der Ansicht des General-Capitains von Catalonien der wahre Grund des Arbeiter-Aufstandes in Barcellona keineswegs in einer Streitigkeit wegen des Lohnes, sondern in carlistischen Umtrieben zu suchen sei, da die radicale Partei keinen Antheil daran genommen habe, während Mitglieder einer in der Hauptstadt bestehenden religiösen Gesellschaft: Escuela de la Virtud (Schule der Tugend) unter den Ruhestörern bemerkt wurden. Dieser Verein ist daher auch aufgelöst worden. Das amtliche Organ giebt die Zahl der am 31. Abends verhafteten Arbeiter auf ungefähr 100, die der Getödteten auf 4 an. Aber der officiösen Madrider Correspondenz zufolge bildeten sich am Morgen des 1. April abermals Gruppen in den Straßen, und Aufwiegler brachten eine allgemeine Arbeitseinstellung zu Stande, so daß die Behörden abermals Verhaftungen vornahmen, in Folge deren 300 Gefangene auf die Citadelle gebracht wurden. Waffen wurden von den Aufständischen nicht gebraucht, aber sie warfen von den Terrassen der Häuser herunter Steine und was sie sonst finden konnten auf die Truppen, die nur mit Mühe Gefangene machen konnten, da ihre Gegner sich von einer Terrasse auf die andere flüchteten.

Belgien.

Brüssel, 8. April. [Handelsvertrag.] Die Auswechselung der Ratificationen des Handelsvertrages und der literarischen Convention zwischen Belgien und Frankreich wird dem Vernehmen nach am 10. d. erfolgen und der Vollzug dieser Uebereinkünfte einen Monat später, also am 10. Mai, beginnen.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 8. April. [Diplomatie.] Der bisherige Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe Martini ist in gleicher Eigenschaft nach Stockholm versetzt. Zum Ersatz wird der bisherige Niederländische Geschäftsträger bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika Graf Testa hier erwartet. — Das von der Armeeliste verschwundene erste Dragoner-Regiment wird wieder organisirt, vorläufig in der Stärke von zwei Escadrons.

Ⅲ* **Kopenhagen**, 9. April. [Die Ministerkrisis.] Der Grund unserer Ministerkrisis soll eine Uneinigkeit im Staatsrath sein. Der Kriegsminister hatte nämlich (wie schon die „Börs.-Halle" andeutete. D. Red.) verlangt, daß der General-Auditeur der Armee Hall und der Obrist André, die als Reichstagsmänner in der Opposition sich befunden, also mit für die Mißtrauens-Adresse gestimmt haben, ihren Abschied erhalten sollten. Die meisten Minister theilten diese Ansicht (man sagt, außer dem Minister des Aeußern und dem Finanzminister alle), welcher der König nicht beigetreten. Wie wenig passend dieser Moment zu einem Ministerwechsel ist, muß zu einleuchtend sein, als daß man nicht hoffen sollte, es werde sich derselbe auch diesmal vermeiden lassen.

Nord-Amerika.

Boston, 29. März. [Der „Black Warrior" frei. Proclamation.] Der „Black Warrior" — das in Cuba confiscirte Nordamerikanische Schiff — ist dem Capit. Bullock gegen Erlegung einer Strafe von 6000 Doll. durch die Spanischen Behörden zurückgegeben worden. — John Mitchell hat eine heftige Proclamation an die Irländer erlassen; er fordert sie auf, sich „wie ein Mann zu erheben und Canada von England loszureißen."

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Der erste Act des neuen Feldzuges hat begonnen, ein Theil der Russischen Armee ist in der Dobrudscha eingerückt und bereits im Besitz der meisten Festungen dieser Halbinsel. Dabei können zwei sehr verschiedene Zwecke vorgewaltet haben, worüber die bisherigen Ereignisse nicht vollständig aufklären, weshalb der beobachtende Zuschauer nur Vermuthungen äußern kann.

Beabsichtigt Fürst Gortschakoff lediglich eine Defensive, so wäre das Vorgehen bis zum Trajanswall ausnehmend günstig, indem die zu behauptende Linie dadurch wesentlich verkürzt wird. In den gewonnenen Stellungen, und bei gesicherter Verbindung mit der Hauptmasse, könnte der Feldherr die Maaßregeln der Gegner ruhig abwarten. Diese würden freilich in ihren Berichten ein solches Verfahren als furchtsam bezeichnen, insgeheim jedoch als raffinirte Bosheit verwünschen; denn

Berliner Zuschauer.

Berlin, 11. April.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Thadden, Gutsbesitzer, aus Glogau. — British Hotel: Graf Szembek, Rittergutsbesitzer, aus Krakau. — Hotel de Russie: Baron v. Hövel, Rittergutsbesitzer, aus Mesenberg. — Hotel de Petersbourg: v. Bülow, Major a. D., aus Schwerin. — Meinhardt's Hotel: v. Hedemann, General der Kavallerie a. D., aus Tegel. — Hotel de Rome: Graf v. Potocki, Proprietaire, aus Warschau. Baron v. Humboldt, aus Ottmachau. — Rheinischer Hof: Graf v. Lüttichau, Oberst-Lieutenant a. D., aus Ober-Prausnitz. v. Niegolewski, Rittergutsbesitzer, aus Wlosciejewski. — Hotel de Brandebourg: v. Lindheim, General-Lieutenant, aus Breslau. v. Neumann, Rittergutsbesitzer, aus Hanseberg. — Ludwig's Hotel: v. Sellentin, Oberst-Lieutenant a. D., aus Wittenberg. — Schlösser's Hotel: Baron v. Saldern, aus Wilsnack. — Töpfer's Hotel: v. Eickstedt, Major a. D., aus Osterholz. Graf Reichenbach-Goschütz, aus Dessau. — Hotel de Prusse: v. Cranach, Ritterschaftsrath, aus Craazen. v. Cranach, Landrath, aus Soldin. — Kelner's Hotel: v. Korzewsky, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Neckla. — Techow's Hotel: v. Riedel, Oberst, aus Magdeburg. — Zernikow's Hotel: v. Bosse, Oberst, aus Danzig. v. Schorb, Oberst, aus Danzig. — Mau's Hotel: v. Weber, Rittergutsbesitzer, aus Zöschau. — Hotel de Pologne: v. Oldenburg, Rittergutsbesitzer, aus Beisleiden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 10. April 5½ Uhr von Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Maj., Major v. Schlegell.

Den 11. April 8 Uhr Morgens nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg; Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg; zurück Mittags.

— s Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Schloßcapelle zu Charlottenburg bei, welchen der erste Prediger an der Charité-Kirche, v. Tippelskirch, abhielt, da die sämmtlichen Hofprediger bei der Einführung des zum vierten Hofprediger ernannten Hrn. v. Hengstenberg durch den Ober-Hofprediger Strauß in der Domkirche anwesend waren.

— s Am Sonntag Abend fand die Einweihung der von einem christlichen Freunde für den Evangelischen Saal in der Oranienstraße geschenkten Orgel statt. Dieselbe ist ein sehr schönes Werk und rührt von dem wackern Patrioten Riquet her, der auch die Orgel in der Philippskirche erbauen ließ. Der General-Superintendent Büchsel leitete mit einer Ansprache die Feier ein, worauf der Organist C. Vogtländer zum ersten Male den von ihm in Musik gesetzten 150. Psalm auf dem Werke vortrug. Der Prediger Beyer hielt eine weitere Ansprache und der Pastor Knak das Gebet, worauf die Feier, der auch Se. Excellenz der Minister v. Westphalen und der Herr Polizeipräsident v. Hinckeldey beiwohnten, mit einem Liede beschlossen wurde.

— s Der Kunstgärtner P. Fr. Bouché, auch als Schriftsteller in seinem Fach bekannt, feierte vorgestern im Kreise seiner Familie und Verwandten das 150jährige Bestehen seines Gartens. Der Polizei-Präsident Hr. v. Hinckeldey übergab ihm den von Sr. Majestät zur Anerkennung langen ersprießlichen Wirkens ihm verliehenen Rothen Adlerorden vierter Klasse.

— Im Verlage von W. Möser und Kühn hier ist eben erschienen: Joseph von Radowitz. Ein Gedenkblatt den Freunden. Berlin, 24. Januar 1854, mit dem Motto: Voluit — quiescit. — Es ist dasselbe Motto, das sich, wie ehemalige Pförtner sich erinnern, der früh verstorbene Rector Lange von Schulpforte sich für seinen Grabstein erwählt hatte.

— n Wie wir hören, ist so eben eine für die Nachbleibenden der Gensd'armen sehr wohlthätige Einrichtung getroffen und für die Wittwen dieser alten Krieger eine Pensions-Kasse begründet worden.

— s Der Gründer und älteste Chef einer der ersten Berliner Seidenfabriken und Handlungen, der Geh. Commerzienrath Jacob Abraham Meyer, ist am 8. im Alter von 75 Jahren gestorben.

— n In dem Ausstellungs-Saale der Preußischen Kunstfreunde ist ein Gemälde von Julius Scholz aus Dresden: Louis Philipp im Februar 1848 auf der Flucht nach England begriffen, für 8 Tage zur Ansicht ausgestellt.

— s Der neue „Türken-Komet", von dem die Zeitungen so viel melden, wird nach dem Mondschein, also vom 14. ab, wahrscheinlich wieder gegen 8 Uhr Abends mit bloßem Auge zu sehen sein, — wenn er bis dahin nicht davon gelaufen.

— : Obwohl die Tour nach Paris über Köln kürzer ist, ziehen doch viele Reisende dahin die Tour über Straßburg vor, seitdem auf der Anhaltischen Bahn die Einrichtung getroffen worden, daß die Fahrbillets gleich direct bis Paris gelöst werden können. Auf diese Weise braucht der Passagier sich die ganze Fahrt über weder um neue Billets, noch um sein Gepäck zu kümmern, und da namentlich diejenigen Reisenden, welche die Tour zu ihrem Vergnügen machen, auch auf Bequemlichkeit während der Fahrt sehen, so dürfte es wohl vortheilhaft sein, wenn auf der Tour von hier über Köln nach Paris die probate Einrichtung der Anhaltischen Bahn nachgeahmt würde.

— s In dem Prozeß des Dr. Ritter aus Brasilien gegen seinen früheren Mohren Marcellino ist von der ersten Abtheilung des Stadtgerichts gestern ein vorläufiges Urtheil gefällt worden, dahin lautend, daß Dr. Ritter gehalten sei, innerhalb neun Monaten seine rechtlichen Ansprüche auf den Sclaven nachzuweisen, widrigenfalls ihm ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden.

— ‡ Die Anpflanzungen, mit denen vor Kurzem auf dem Mariannen-Platze vor Bethanien der Anfang gemacht worden, schreiten rasch vor und scheinen in großartigem Style ausgeführt zu werden. Sie werden nicht nur als Zierde dienen, sondern auch einen schönen, schattigen Spaziergang gewähren, indem die Anlagen selbst durch eine breite Linden-Allee eingeschlossen sind.

— ‡ Man sollte kaum glauben, daß Leute, welche sich zu dem gebildeten Stande rechnen, es über sich gewinnen können, die Anlagen im Thiergarten absichtlich zu beschädigen und zu plündern. Eine „Dame" ging in diesen Tagen im Thiergarten spazieren und wurde von den Pflanzungen am Schneckenberge so angezogen, daß sie sich einen kaum in beiden Händen zu haltenden Strauß verschiedener Pflanzen und Sträucher ab- und ausriß. Sie wurde aber gesehen und angezeigt. Die Strafe, welche sie für diese Uebertretung treffen wird, beträgt 10 Thlr. Ein theurer Strauß! Aber nicht mehr als billig.

— s Von den „Chansons à un Sous", die man in den Straßen von Paris verkauft, ist ein illustrirtes Pröbchen, gezeichnet von Bellange, an dem Schaufenster der Kunsthandlung von Sachse & Co. in der Jägerstraße ausgestellt. Es führt die Ueberschrift: „Les Gardes de la Porte" und zeigt die Kanonenluke eines Türkischen Castells, vor der ein Französischer Infanterist, ein Türkischer Artillerist, ein Schottischer Grenadier und allen voran in sehr bramarbasirender Stellung eine „Englische Theerjacke" stehen. Der Rundbogen der Oeffnung trägt die Ueberschrift: „Parlez au Portier!" Am jenseitigen Donau-Ufer sieht man undeutlich eine anrückende Truppenmasse, — die Russen. Als Unterschrift führt das Bild die Strophe:

„Non, tu n'entreras pas, Nicoles!
Tan que nous garderons la porte!"

— s Eine ganze Ornithologie in Zucker findet man in dem Laden von Felix und Sarotti in der Friedrichsstraße ausgestellt. Da bewacht das Perlhuhn seine Eier, das Birkhuhn tritt kampflustig vor das Nest, bis zum Zeisig und dem zierlichen Colibri hinab sind Hunderte von allerliebsten Vögeln in allen Posituren bereit ihre kleinen und großen Eier zu schirmen, und dennoch sind diese alle sammt den Eltern selbst zu Festgaben bestimmt. Daneben füllen ganze Garnituren zierlicher Pariser Körbe mit der prachtvollsten Blumenflor die Zwischenräume; aber wenn man den Duft einer dieser Frühlingsgewächse einathmen will, da zeigt es sich, daß jede Blume ein kostbarer Bonbon ist. Die Varietäten der nebenbei aufgehäuften Pyramiden von Eiern aus Zucker, Chocolade, Gaze, Elfenbein, Bronze ꝛc. ꝛc. machen die Wahl schwer. Diese Pariser Eier sind offenbar die besten, die der gallische Hahn je in Deutsche Nester gelegt hat.

— L Die definitive Festsetzung resp. Genehmigung des Normal-Etats für die im städtischen Dienste angestellten Beamten und Lehrer dürfte innerhalb drei Wochen erfolgen, da die Geldbewilligungs-Deputation der Stadtverordneten-Versammlung bereits damit beschäftigt ist. Derselbe soll schon vom 1. Januar 1854 ab in Kraft treten, weshalb denn auch die durch den Magistrat für Beamte und Lehrer zum 1. Januar d. J. beantragt gewesenen Gehalts-Zulagen, so wie die Besetzung aller in neuerer Zeit bei der städtischen Verwaltung vacant gewordenen Stellen bis zur Einführung des Normal-Etats hinausgeschoben worden. Die Beamten ꝛc. harren um so sehnsüchtiger auf diesen Zeitpunkt, als neue Verwaltungs-Maaßregeln und Bureau-Einrichtungen damit verbunden sind.

— L Dem hiesigen Magistrat steht zu Unterstützungen der Schüler während ihrer Schulzeit jährlich zur Disposition: a) beim Berlinischen Gymnasium die Summe von 3863 Thlr. 25 Sgr.; b) beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium 1520 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.; c) beim Kölnischen Real-Gymnasium 487 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. und d) bei der städtischen Gewerbeschule 184 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zusammen 6056 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., so wie zu Stipendien für Studirende der Universität beim Berlinischen Gymnasium 1608 Thlr., beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium 1770 Thlr., beim Kölnischen Real-Gymnasium 127 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. und zu 35 Stipendien für Studirende überhaupt 1897 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf., zusammen 5402 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., mithin die nicht unbedeutende Summe von 11,459 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. jährlich.

— s Vom Jahre 1843 bis 1853 hat sich die hypothekarische Schuldenlast der Häuser in Berlin von 80,699,682 Thlr. auf 104,953,954 Thlr. gesteigert. Die Verzinsung läßt gegenwärtig von dem Miethswerth von 8,299,750 Thlr. nur 3,052,057 Thlr., also $2\frac{90}{100}$ pCt., übrig, während der Betrag vor zehn Jahren sich noch auf $3\frac{24}{100}$ pCt. belief. Die Zahl der Administrationen betrug 1853: 183, — jetzt 490! — Dies als Nachtrag zu einer Bemerkung in der gestrigen Zeitung und zur Erwägung für den bewußten Besprecher verschuldeter Rittergüter.

— : In voriger Woche hat sich die Zahl der Schuld-

was die christlich-türkischen Kreuzfahrer solchen Falles unternehmen möchten, scheint eine wohl aufzuwerfende Frage. — Allein der Krieg ist — gewiß gegen die Absicht des Kaisers Nicolaus — einmal ausgebrochen, der Monarch genöthigt worden, höchst bedeutende Streitmassen in Bewegung zu setzen, und das Absenden Britisch-Französischer Hülfstruppen bildet unzweifelhaft einen Aufruf an die Waffenehre. Deshalb können wir keineswegs eine fortgesetzte, sondern nur augenblickliche **Vertheidigung** voraussetzen, zumal das Gegentheil derselben ganz dem Russischen Interesse entspricht.

Wird dagegen die **Offensive** beabsichtigt, so wäre es vielleicht zweckmäßiger gewesen, den Strom weiter oberhalb zu überschreiten, weil man in dieser Richtung den osmanischen Generalissimus früher zur Schlacht nöthigen konnte. Indeß sind dabei örtliche Verhältnisse und Rücksichten von so großem Gewicht, daß ohne genaue Kenntniß derselben ein Urtheil höchst voreilig sein würde. Gewiß erscheint nur die Nothwendigkeit für den **Russischen** Feldherrn, so bald als immer möglich eine entscheidende Schlacht zu liefern. **Omer Pascha** würde deshalb klug handeln, wenn er sie bis zum Eintreffen der Hülfstruppen vermiede, doch bezweifeln wir diese Klugheit, da ein freiwilliger Rückzug dem Fanatismus und Dünkel des **Türkischen** Heeres widerstreitet. Tritt er den **Russen** im freien Felde entgegen, so ist wegen des Uebergewichts, das ihnen die Disciplin sichert, seine Niederlage wahrscheinlich, selbst bei bedeutender Mehrzahl. Niemals können aber die Folgen einer verlorenen Schlacht im Voraus berechnet werden, und am wenigsten hinsichtlich der **Türken**, welche darin den Typus des Südländers ganz entschieden tragen. Ihrer natürlichen Tapferkeit gemäß leisten sie entschiedenen Widerstand bis zu einem Stadium, wo keine menschliche Macht mehr ausreicht, sie beisammen zu halten. — Man denke sich die langen Gesichter des Marschalls **Saint Arnaud** und Lord **Raglan**, wenn ihnen plötzlich das aufgelöste Heer, einer zersprengten Flucht Tauben ähnlich, entgegen käme!

Ungeachtet dieser Ansicht möchten wir doch keinenfalls für **Rußland** eine Wiederholung des glänzenden Feldzugs von 1829 vorhersagen. Wenn die **Britisch-Französische Flotte** im Stande ist, den See-Transport von Kriegs-Bedürfnissen und Lebensmitteln der Russen zu hindern und die Festungen an der Ostküste des Schwarzen Meeres zu schützen, so läßt sich fürwahr der Ausgang nicht absehen. *†*

(Von der Donau.) Galacz, 27. März. Die hiesige **Flößenbrücke** wird auseinandergelegt und nach Hirsowa gebracht. Sämmtliche kleine befestigte Plätze längs der Donau, auch Isaktscha, sind gefallen. In Matschin wurde am 28. März in der dortigen Kirche St. Nikola ein Te Deum abgehalten; Fürst Gortschakoff mit mehreren Generalen wohnte dem Gottesdienste bei. Die Kirche erhielt von dem Fürsten eine Glocke und der functionirende Geistliche 50 Imperials zum Geschenk.

[**Der Donau-Uebergang**] wird in den **Petersburger** Zeitungen jetzt in folgender Weise gemeldet: „Se. Majestät der **Kaiser** haben am 1. April Abends vom General-Adjutanten Fürsten **Gortschakoff** die Nachricht von einer neuen Waffenthat erhalten, durch welche die Waffen Sr. Majestät mit neuem Ruhm gekrönt worden sind. Am 11. März alten Styls (23.) haben unsere Truppen auf glänzende Weise sich des rechten Ufers der Donau bemächtigt. Sie gingen an drei Punkten über diesen Fluß: von Galacz, unter dem Befehl des Commandeurs des 5ten Infanterie-Corps General-Adjutanten Lüders, von Brailow, unter Anführung des Fürsten Gortschakoff selbst, und vom Cap Tschetal, unter dem Befehl des Chefs der 7ten Infanterie-Division General-Lieutenant Uschakoff. Hier fand ein hartnäckiger Kampf statt, aber ungeachtet des verzweifelten Widerstandes der Feinde nahmen unsere tapferen Regimenter einige starke Redouten im Sturm, fügten den Gegnern bedeutenden Verlust zu und nahmen denselben 9 **Geschütze** und 150 **Gefangene** ab. An den übrigen Punkten flohen die durch unsern kühnen Angriff in Staunen gesetzten Türken und entschlossen sich nicht, selbst in **Tultscha** und **Matschin** Stand zu halten, welche, von starken Befestigungen umgeben und an Garnison gegen 15,000 Mann enthaltend, uns große Opfer hätten kosten können. Beide Festungen wurden vom Feinde im Stich gelassen und von uns ohne Kampf besetzt. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff legt bei dieser Gelegenheit Zeugniß ab für die musterhaften Dispositionen und die glänzende Tapferkeit der General-Adjutanten Lüders, Schilder und Kotzebue und des General-Lieutenants Uschakoff, so wie für die Tapferkeit des dem General-Adjutanten Schilder aggregirten General-Majors Dubenski und des Flügel-Adjutanten Obersten Mirbach, welcher sich bei der Avantgarde befand. Der Fürst Gortschakoff schließt seinen Bericht an Se. Majestät den Kaiser mit nachstehenden Worten: „Die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät sind, vom General bis zum Gemeinen, jedes Lobes würdig. Sie brennen vor Muth und Begierde, für Ihren Ruhm zu sterben.“ — In Folge dieser Nachrichten fand am Abend eine Illumination in Petersburg statt.“

— Nach den über Wien eingegangenen, bis zum 2. April reichenden Berichten aus der **Dobrudscha** stand der Russische General **Lüders** am 31. März mit dem rechten Flügel vor Tschernawoda und mit dem linken vor Karassu im Angesicht des Trajans-Walles. Gleichzeitig näherte sich eine Division des Osten-Sacken'schen Corps der Hafenstadt Kustendsche. Kustendsche kann auf Hülfe von Seite der Schutzflotten nicht rechnen, weil der Hafen nur kleine Schiffe aufnimmt. Die Russische Donau-Flotille hat am 29. Hirsowa passirt und war gegen Tschernawoda abgegangen. — Ein auf besonderem Wege nach Wien gelangter Privatbericht vom 4. will wissen, die Russen hätten den Trajans-Wall genommen und seien auf dem Marsche nach Rassowa von den Türken angegriffen worden. Die Bestätigung dieser unverbürgten Nachricht ist abzuwarten.

— Der „Lloyd“ schreibt: „Mehrere Handelsleute, die heute (6. April) aus **Odessa** in Wien eintrafen, erzählen, daß daselbst etwa 20,000 Mann in einem **Lager** concentrirt sind und noch immer frische Truppen eintreffen. Der sehr befestigte Hafen wird ganz geschlossen. Die Russischen Schiffe kreuzen ununterbrochen im Schwarzen Meere und befördern Truppen theils zu den Donau-Mündungen, theils zu anderen befestigten Punkten der Russischen Küste. Die Türkischen Schiffe wagen sich nur unter Bedeckung Englisch-Französischer Schiffe in das Meer; Handel und Verkehr stocken gänzlich. Aus dem Innern Rußlands sind die ersten Abtheilungen sehr zahlreicher Truppen-Corps, die seit etwa acht Monaten am Marsche waren, über **Pultawa** eingetroffen.“

— Ein von der „Patrie“ erwähnter Brief aus Konstantinopel vom 27. Abends meldet, daß die verbündete **Englisch-Französische Flotte** zu **Kavarna**, 11 Stunden von Varna entfernt und ein ausgezeichnet gelegener Beobachtungspunkt, vor Anker gegangen sei. Ferner widerspricht derselbe der Nachricht, daß eine Russische Flotten-Abtheilung, aus Sebastopol abgesegelt, die Dobrudscha verproviantirt habe.

— Einem Schreiben aus **Konstantinopel** vom 27. März d. J. zufolge sind, nachdem der Hauptstamm der **Englisch-Französischen Flotte** am 25. März in das **Schwarze Meer** ausgelaufen und demselben am 26. der „Cacique“ nachgefolgt ist, nur noch folgende Schiffe in Beykos zurückgeblieben: der „Napoleon“, der „Sampson“, „Ajaccio“, so wie 2 Oesterreichische und eine Amerikanische Corvette. (Pr. C.)

(Aus der Ostsee.) **Kopenhagen**, 9. April. Außer dem Englischen Gesandten Buchanan begleitete auch der Minister des Auswärtigen Bluhme den Englischen Admiral **Napier** zum Könige nach Frederiksborg. — Der Admiral Chads kam vorgestern von der Flotte nach Kopenhagen, ohne jedoch lange zu verweilen.

Helsingör, 8. April. Das Französische Schrauben-Linienschiff „Austerlitz“ ankerte heute Mittag auf der Rhede, vom Kattegat kommend, in der Absicht, hier einen Lootsen für den **großen Belt** zu nehmen, an dessen Eingang es schon neulich auf kurze Zeit in Sicht gewesen. Dasselbe geht 25 Französische Fuß tief und kann deshalb nicht durch die Droogden (im Sund) kommen. (H. Börs.)

v. C. **Stockholm**, 4. April. [**Ein Russisches Geschwader bei Gottland. Truppen. Die Alands-Inseln. Tornea.**] Eine neuere Mittheilung vom 2. April erwähnt eines mehrfach wiederholten Gerüchts von der Insel **Gottland**, daß ein **Russisches** Flottengeschwader jenseit Farö in Sicht gewesen. (Auch das „Aftonblad“ deutet dergleichen an. D. Red.) Farö ist eine kleine Insel an der Nordspitze von Gottland. Wir erinnern an die gestrige Notiz, daß vier **Englische** Schiffe bereits die nördliche Spitze der Insel Bornholm „Hammeren“ passirt haben. Es scheint jedoch nicht, daß jenes Russische Geschwader weiter nach Süden seinen Cours genommen habe, indem dasselbe sicherlich auch von südlichen Küstenpunkten Gottlands erblickt worden wäre und bei dem lebhaften militairischen Verkehr zwischen dieser Insel und dem Schwedischen Festlande man den weitern Cours jenes Geschwaders observirt haben würde. Wahrscheinlich ist, daß dasselbe nur eine Recognoscirungsfahrt angetreten, nachdem das Fahrwasser von Helsingfors bis zum Eingange des Finnischen Meerbusens frei geworden. Fünfhundert Mann Smalands-Grenadiere, eine Batterie Sechspfünder vom Göta-Artillerie-Regiment und eine Schwadron Kronprinz-Husaren sind aus ihren Garnisonen Werjö, Halmstad (am Kattegat) und Christiansstad (an der Südküste, gegenüber von Bornholm) ausgerückt und nach der Insel Gotland übergesetzt. — Auf Abwenommaa, der größten unter den Alands-Inseln, ist eine Proclamation Sr. Maj. des Kaisers von Rußland öffentlich — auch in den Kirchspielen einzelner kleiner Inseln — verlesen worden, welche die Gruppe als außerhalb der Finnländischen Vertheidigungslinie gestellt bezeichnet. Die Geschütze der festen Schlösser wurden nach dem Festlande geschafft (Knut Furuhjelm, Oberst des Finnischen Scharfschützen-Bataillons der Leibgarde, ist nach Angabe des „Aftonblad“ zum Ober-Verwalter der Inseln ernannt unter dem Titel eines Adjuncten des Gouverneurs von Abo. D. Red) In unseren nördlichsten (Bottnischen) Provinzen sind Aufforderungen zur Bildung von Freicorps in Umlauf gesetzt, um einer etwaigen Expedition Russischer Truppen über Tornea (am Nordende der Ostsee) entgegenzutreten. Die Sache klingt sehr phantastisch. Eine Mobilmachung der Lappländer. Horribile dictu!

♂ **London**, 8. April. **Admiral Napier** läßt seine Bewunderer nicht im Stich; wenn es Ordres im alten gemüthlichen Haudegenstyl thun, ist ja schon eine solche da, deren Text Sie schon aus Kopenhagen erhalten haben werden. (Schon gestern mitgetheilt.) Von hier aus ist ihm — es ist nicht recht klar, zu welchem Zweck, vielleicht zur Bekämpfung der Russischen **Scheerenflotte** oder als Fühler für's Fahrwasser — ein ganzer Schwarm **kleiner Dampfschiffe** von drei bis vier Kanonen: Medina, Pigmy, Prospero, Medusa, Harpy und Jackall, unter Capitain Ommoney in der Euridice (26 Kanonen), nachgeschickt worden. Eigentliche **Kriegsneuigkeiten** erwartet man von ihm nicht vor Ende des Monats.

(Zum Griechischen Aufstand.) Nachrichten aus Corfu vom 31. v. M. lassen die durch Griechische Blätter gemeldeten Erfolge des **Aufstandes in Epirus** und Thessalien als sehr zweifelhaft erscheinen. Die Griechischen Freischaaren sollen ungeachtet des fortwährenden Zuzuges, den sie aus dem Königreiche erhalten, nicht über die nächste Umgegend von Prevesa, Arta, Janina und Trikala hinausgekommen sein, und man hielt es für sehr unwahrscheinlich, daß der Aufstand namentlich in Epirus weiter um sich greifen werde, da in den Dörfern an der Küste von Preseva bis Antivari, so wie von Volona aus landeinwärts die Bevölkerung vorwiegend mahomedanisch ist. Auf den Jonischen (Englischen) Inseln sprach sich — in Worten — die lebhafteste Theilnahme für die Stammgenossen aus; doch war von Unterstützungen, die der Aufstand von dort aus durch Geldbeiträge oder durch Zuzug von Mannschaften erhalten haben sollte, nichts bekannt geworden. (Pr. C.)

Wien, 10. April. Hier eingetroffene Briefe aus **Prevesa** vom 31. März und **Janina** vom 3. April melden gleichlautend, daß die Communication zwischen beiden Städten frei geworden, indem die Insurgenten zurückgedrängt seien. Hassein Pascha ist nun mit ansehnlichen Streitkräften nach Metzowa marschirt, um auch dort die Straßen-Verbindung herzustellen. (T. C.-B.)

= **Paris**, 8. April. [**Stellung zu Oesterreich; Brief und Protocoll; Vermischtes**] Seit gestern habe ich in Bezug auf den Brief Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an Louis Napoleon nichts von Belang in Erfahrung gebracht. Man erzählt sich, Louis Napoleon werde in dem Briefe cher cousin genannt. Daß kein officiöses Blatt über den Brief etwas sagt, scheint ein Beweis davon zu sein, daß er nicht entschieden Angenehmes enthält. — Heute ist vorzugsweise die Rede von dem Protocoll, welches die Repräsentanten der vier Mächte in Wien unterzeichnen sollen (jetzt unterzeichnet **haben**). Wie es heißt, ist dieses Protocoll seinem Inhalte nach in der That nichts als eine Festsetzung in Bezug auf die Donau-Fürstenthümer und auf die Christen in der Türkei, der niemals von irgend einer Seite, auch von Rußland nicht, widersprochen worden ist. (Vergl. die gestrige Zeitung.) Gleichzeitig dürfte es für die Westmächte, deren Bemühungen, die Deutschen Staaten mit sich **fortzureißen**, erfolglos waren, das sein, was man eine fiche de consolation zu nennen pflegt. — Das Wichtigste, was uns die neuesten Briefe aus **Konstantinopel** gebracht haben, ist unstreitig die Nachricht von der Absetzung des **Scheik-ul-Islam**. Sie würde gewiß nicht geschehen sein, wenn die Reformen, die man den Türken aufzwingen will, nicht eine große Unzufriedenheit unter denselben und zugleich die Furcht vor einem gefährlichen Widerstande hervorgerufen hätten. Unsere Regierung macht sich über die neuen Schwierigkeiten, die aus dieser Sachlage erwachsen können, keine Illusionen. Noch mehr aber beunruhigt sie der Zustand der Dinge im Königreiche **Griechenland**, dessen Monarch nicht im Stande zu sein scheint, selbst wenn er es wollte, die Aufregung zu bekämpfen. Auch mit der **Türkischen Anleihe** in London will es nicht zum gewünschten Resultate kommen. Wie es heißt, hat das **Haus Rothschild** neue **Bedingungen** gestellt, welche den definitiven Abschluß bedeutend erschweren, wenn nicht unmöglich machen. —

♂ **London**, 8. April. [**Unbehagliche Stimmung gegen Oesterreich.**] „Im Allgemeinen“ — so sagte Lord J. **Russell** gestern, indem er eine Interpellation Lord Dudley **Stuart's** wegen der **Oesterreichischen** Truppen-Anhäufungen an der **Serbischen** Grenze beantwortete, — „hat die Oesterreichische Regierung über den Grund dieser Truppen-Anhäufungen Rechenschaft abgelegt; es sind aber doch noch Englischer Seits weitere Erklärungen verlangt worden.“ — Diese Antwort **Russell's** hat natürlich die Kriegspartei wenig befriedigt und nur zur Steigerung der gestern erwähnten Unbehaglichkeit der Stimmung beigetragen. In den Zeitungen spielen der ungeschickt versteckte Groll gegen die **Deutsche** Großmacht und das unabweisbare Gefühl der Nothwendigkeit eines guten Einvernehmens mit ihr in geschraubten Reflexionen seltsam durcheinander. Wenn **Oesterreich** nun wirklich weder Russisch noch Englisch incliniren und im Verein mit Preußen eigene, umfassende Pläne verfolgen sollte? — Rechtlich — das sagt sich das böse Gewissen in England — ebenso wie militairisch liegen alle Vortheile auf Seiten der **Deutschen** Großmächte. Oesterreich kann — ohne große Schwierigkeit — entweder die Russische Armee von Rußland, oder die Türkische Armee von der Türkei abschneiden, oder auch beide zugleich in eine vollständig unhaltbare Stellung versetzen. Es kann durch Besetzung Serbiens und der Herzegowina seinen Heereskräften eine Straße nach Albanien und dem ganzen Süden offenlegen und im Aufstand der christlichen Bevölkerung die kräftigste Bundesgenossenschaft finden. Oesterreich mit Preußens Hülfe **kann**, was Rußland, England und Frankreich bisher eben **nicht** gekonnt haben, die orientalische Frage **lösen**. Daß man mit Mißtrauen und Furcht auf die Deutschen Großmächte blickt, gerade weil man sieht, welche siegreichen Aussichten ihnen die Gelegenheit eröffnet, spricht nicht sehr für die Uneigennützigkeit, deren die Englische Kriegspartei sich zu rühmen liebt.

[**Zum Verfahren gegen Kauffahrer.**] Die Londoner Gazette veröffentlicht eine Königl. Ordre folgenden Inhalts: **Russische Kauffarthei-Schiffe**, die zur Zeit der Veröffentlichung dieser Ordre sich in irgendwelchen Häfen von **Britisch-Indien** oder sonstigen Britischen **Colonieen** befinden, haben die Erlaubniß, binnen 30 Tagen nach Publication dieser Königl. Ordre an den betreffenden Orten in jenen Colonieen ihre Cargos an Bord zu bringen und auszulaufen. Werden solche Kauffahrer auf offener See von einem Fahrzeug Ihrer Majestät getroffen, so wird ihnen gestattet sein, ihre Fahrt fortzusetzen, wenn es sich in Folge der Untersuchung herausgestellt hat, daß sie ihre Ladung vor Ablauf des genannten Termins an Bord genommen haben. Vorausgesetzt jedoch, daß besagte Fahrzeuge keinen Offizier der Russischen See- oder Landmacht, keine Kriegs-Contrebande und keine Depeschen von der Russischen Regierung oder an dieselbe an Bord haben. Es wird ferner anbefohlen, daß Russische Kauffahrer, die vor dem 29. März von irgend einem nicht-englischen Hafen nach einem Hafen in Britisch-Indien oder in den Britischen Colonieen ausgelaufen waren, unbehindert in diesen Hafen einlaufen, ausladen und wieder abfahren dürfen, und daß es ihnen, wenn sie auf offener See von Ihrer Majestät Schiffen angetroffen werden, gestattet bleiben soll, ihren Cours nach irgend einem beliebigen, gerade nicht im Blokade-Zustande befindlichen Hafen fortzusetzen.

[**Zur Türkischen Macht. Die Flotte.**] Der peelitische „**Morning-Chronicle**“ (Organ eines Theils des **Englischen Ministeriums**) enthält folgenden Artikel über die Lage der Türkei und die dortigen Zustände:

„**Konstantinopel**, 22. März. Die Russen, scheint es, sind im Begriff, mit 200,000 Mann über die Donau zu gehen. (Ist geschehen.) **Omer Pascha** hat kaum halb so viel Truppen ihnen entgegenzustellen und fleht die Regierung an, ihm wenigstens 10,000 Mann Verstärkung zu senden. Zu gleicher Zeit drängt Lord **Stratford** die Pforte, wenigstens noch 5000 Mann an die **Griechische** Grenze zu schicken, wo die Handvoll Türkische Truppen, die jüngst dahin abgegangen sind, Gefahr läuft, von den Massen Insurgenten und Zuzüglern aus Griechenland umzingelt und vernichtet zu werden. In Konstantinopel liegen ungefähr 10,000 Mann, und zögen diese ganz oder theilweise ab, so würden die Griechen die Stadt in Brand stecken. — Was die **Flotte** betrifft, so höre ich aus sehr guter Quelle, daß die Mannszucht sehr schlecht, und daß auf einem Schiff, dem „Albion“, helle Meuterei ausgebrochen ist, indem die Leute nicht arbeiten wollten. Alles dies, sagt man mir, ist sehr geheim gehalten worden, aber dergleichen wird natürlich doch ruchbar. Sie wissen, wie wenig Lust der **Admiral** bisher gezeigt hat in See zu stechen. Vor zwei oder drei Wochen wurde ihm berichtet, daß ein **Russisches** Geschwader ausgelaufen sei, um die cirkassischen Forts zu verproviantiren; der **Gesandte** drängte ihn in See zu gehen und es zu verhindern, und spät endlich schickte er (Admiral Dundas) den „Sampson“ ab, um zu recognosciren. Gestern nun ist dieser Dampfer zurückgekehrt. Ich habe folgende Thatsachen in Erfahrung gebracht, obgleich ich Grund zu glauben habe, daß sie noch nicht bekannt geworden sind: Der „Sampson“ sah 7 Russische Dampfer mit 4 Transportschiffen, die letzteren mit Truppen und Munition beladen. Diese Schiffe setzten Leute ans Land, die daran gingen, alle kleineren Forts an der Küste zu sprengen, nachdem sie vorher die Besatzungen und die Munition daraus entfernt hatten. (Diese Thatsachen sind schon anderweitig bekannt geworden.) Seit ich diesen Brief anfing, hörte ich von der Ankunft der „Retribution“. Sie war an die **Donau-Mündungen** gegangen, konnte aber wegen eines heftigen Sturmes nichts ausrichten. Ein Matrose, den ich sah, erklärt aber, daß er die **Ketten** gesehen hat, welche die Russen quer über die Donau gezogen haben und die gesenkt werden, um Schiffe hinauszulassen; kein Fahrzeug aber lassen sie stromauf gehen.“

So das **Englische** Blatt. Man wird nicht glauben dürfen, daß es parteiisch **gegen** die Türkei ist.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse**, Wochenbericht vom 8. April.) Wer den Stand der Course von heute mit dem vorwöchentlichen vergleicht, um nach diesem die politische Situation zu beurtheilen, müßte aus der enormen Steigerung aller Effecten nothwendig zu dem Schlusse kommen, daß wir uns im tiefsten Frieden befinden; und doch stehen die politischen Verhältnisse heute weit ungünstiger als seither. Nachdem auch die jüngsten Preußisch-Russischen Friedensvorschläge von den Westmächten verworfen worden, ist, wenn wirklich Jemand darauf noch eine Hoffnung sollte gesetzt haben, nun auch die letzte Aussicht auf eine mögliche Erhaltung des Friedens geschwunden. Die Proclamation Sir Charles Napier's und das Vorgehen der Flotten im Schwarzen Meere verkünden den bevorstehenden **Beginn** des lange gefürchteten **Krieges**, und das massenhafte Ueberschreiten der Donau Seitens der Russen, sowie das große Opfer, welches Rußland durch das Aufgeben der Tscherkessischen Küste gebracht hat, liefern den unbestreitbaren Beweis, daß der Kaiser Nikolaus denselben mit aller Macht und Energie zu führen gedenkt. Ist somit weder von dieser, noch Seitens der Westmächte an ein Nachgeben zu denken, so finden wir andererseits in der Geschichte, daß bis jetzt Deutschland noch von keinem Europäischen Kriege verschont geblieben ist, und der Stand der Dinge verspricht leider keineswegs diesmal eine Ausnahme. Indem das neueste Wiener Protocoll, auf dessen Unterzeichnung Seitens Preußens die Börse in ihrer „politischen Bornirtheit“ einen so großen Werth zu legen scheint, die **Basis eines künftigen** Friedens feststellt, spricht es zugleich dadurch aus, daß diesem ein **Krieg** vorangehen müsse, und wer wagt zu sagen, **wann** und **wo** dieser Krieg enden wird, und ob dann nicht die „Integrität der Türkei“ Chimäre geworden? Durch die heutige Rede des Herrn Minister-Präsidenten in der zweiten Kammer, mit welcher derselbe „auf Veranlassung der drohenden Kriegsgefahren“ einen Credit von 30 Millionen fordert, um **die volle Wehrkraft des Landes in Thätigkeit zu setzen**, ist die Besorgniß leider auch nicht verscheucht worden, daß Deutschland ebenfalls zum Schauplatz des Krieges werden dürfte, und die vielbesprochene „Convention mit Oesterreich“ zum Zwecke gegenseitiger Hülfsleistung möchte, wenn sie noch zum Abschluß gelangen sollte, wohl am ersten Preußen in eine directe Theilnahme am Kriege verwickeln. Mögen wir nun zuerst nach Böhmen, Ungarn, Italien, Polen oder dem Rhein marschiren, mögen wir die Franzosen am Rhein als Feinde oder als Freunde begrüßen, das steht wenigstens fest: „der Beginn eines Europäischen Krieges“ — „die Mobilisirung der **vollen Wehrkraft Preußens**“ und die von den Vertretern des Landes gebilligte Erklärung der Regierung, „daß Preußen eine **bindende Politik nicht** verfolgen könne.“

Angesichts dieser Umstände können wir das Treiben unserer Börse in diesen Tagen (die andern Börsen steigen nur auf Berliner Berichte) nur als den colossalsten **Schwindel** bezeichnen, der vielleicht jemals von Speculanten getrieben worden ist. Es liegt durchaus nicht in unserer Absicht, im Publicum **unnütze** Besorgnisse hervorzurufen oder diejenigen zu vermehren, welche jeder besonnene und denkende Mensch nothwendig selbst aus der Situation schöpfen muß; aber wir halten es für unsere Pflicht, das Publicum vor Täuschungen zu bewahren, da dieser ganze Schwindel auf die Leichtgläubigkeit desselben und auf die leider nur zu wahre Thatsache basirt ist, daß das Publicum am liebsten zu bereits ansehnlich gestiegenen Coursen kauft und stets willig für muthwillige und dreiste Speculanten die Kastanien aus dem Feuer holt. Haben wir stets schon in ruhigen Zeiten diesen dreisten Muthwillen und dieses übermüthige Treiben getadelt, so gehört doch wirklich eine beispiellose Verwegenheit dazu, wenn Einzelne jetzt — Angesichts eines Europäischen Krieges und der Mobilisirung der vollen Wehrkraft des Landes — es wagen, auf eine so tollkühne Weise auf die Leichtgläubigkeit des Publicums und die Angst der Baissiers zu speculiren. Wirklich sahen wir auch, besonders gestern und heute, bereits viele Privaten Ankäufe machen und sehr viele Baissiers ihre früheren Verkäufe decken, und da der Mangel an Stücken immer noch vorherrschend, so sind dadurch die Erfolge dieser Speculation erheblich erleichtert und vermehrt worden. Der Sturz dieses Schwindelgebäudes, der nothwendig schon in den nächsten Tagen erfolgen muß, wird aber dadurch um so furchtbarer werden, als jetzt die Bedürfnisse der Contremine erheblich geringer sind, viele Speculanten, die jetzt à la hausse gekauft, dann sich wieder zum Verkaufen drängen werden und auch das in seinen Erwartungen getäuschte Publicum sich wieder beeilen wird, seine Effecten, natürlich viel billiger, wieder loszuschlagen; es soll uns daher auch nicht wundern, wenn der **Fall** der Course — vielleicht schon in nächster Zeit — **viel größer** sein wird, als es jetzt die **Steigerung** gewesen! —

Die Course stellten sich seit vorigem Sonnabend wie folgt: von **Eisenbahn-Actien**: Oberschlesische A. 140 a 156, B. 119 a 134, **Cosel-Oderberger** 117 a 136, **Stettiner** 111 a 119, **Halberstädter** 140 a 148, **Anhalter** 95 a $104\frac{1}{2}$, **Köln-Mindener** 96 a 103, **Berbacher** 97 a 104, **Freiburger** 85 a 99, **Thüringer** 82 a 89, **Hamburger** 82 a 88, **Potsdam-Magdeburger** $71\frac{1}{2}$ a 78, **Stargard-Posener** $74\frac{3}{4}$ a 82, **Bergisch-Märkische** $54\frac{1}{2}$ a $59\frac{3}{4}$, **Rheinische** 54 a $59\frac{1}{2}$, **Aachen-Mastrichter** $39\frac{1}{2}$ a 44, **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn** 33 a 36, und **Mecklenburger** $30\frac{1}{2}$ a 34; auch die meisten **Prioritäts-Actien**, mit Ausnahme von Oberschlesischen, welche in starken Posten zum Verkauf kamen, wurden zum Theil erheblich höher bezahlt, da die Besitzer ihre Forderungen mit dem Steigen der Actien-Course ebenfalls steigerten. Dasselbe gilt von **Fonds**, von denen freiwillige Anleihe 2, Anleihe von 1850 und 52 $2\frac{3}{4}$, Anleihe von 1853 $3\frac{1}{2}$ und Staatsschuldscheine $1\frac{1}{2}$ höher bezahlt wurden; eben so stiegen Bankantheile von $94\frac{1}{2}$ bis 100, Braunschweiger Bank-Actien 96 a 99 und Weimarsche 87 a $90\frac{1}{2}$. Russisch-Englische Anleihe stieg von 82 bis 92, $4\frac{1}{2}$ pCt. desgl. von 72 auf 80, Anleihe bei Stieglitz 65 bis 75, Schatz-Obligationen 56 bis 65 und Oesterreichische Metalliques 57 a 64 a 62 a 63.

Wechsel schwankten mehrfach; Wien 71 a $68\frac{1}{2}$ a $72\frac{1}{2}$, Petersburg $94\frac{1}{2}$ a $95\frac{1}{2}$ a 95; von den übrigen bleiben heute Hamburger $\frac{1}{8}$ pCt. höher, Amsterdam $\frac{1}{2}$, Augsburg $\frac{1}{2}$ pCt. und Frankfurt 2 Sgr. niedriger, London und Paris unverändert.

Nachtrag vom 9. April. Im heutigen Ressourcen-Verkehr wurde der Schwindel im großartigen Maaßstabe ungehindert fortgesetzt, und die Course wurden durch unbeschränktes Bieten weiter erheblich getrieben.

(Wollbericht.) Berlin, 8. April. In den beiden letzten Wochen war der Absatz nicht so erheblich, als vorher, Verkäufe kommen nur vereinzelt vor und dürften kaum mehr als 7—800 Centner betragen haben.

Inserate.

Herrn B., in Genthin (?). Ich habe Ihren Brief vom 8. d. Mts. nebst Anlagen erhalten und danke Ihnen im Namen meines Herrn.

B. v. B.

Auszug aus der Eisenbahn-Zeitung pro 1854 Nr. 11.

Eisenbahn-Versicherungswesen.

Wir haben in diesen Blättern bereits das Reglement wörtlich mitgetheilt, nach welchem die Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft **Thuringia in Erfurt** die **Reisenden**, bezüglich die **Eisenbahn-Beamten** gegen die Unglücksfälle während des Transportes auf Eisenbahnen in Versicherung nimmt. Je mehr Interesse diese neue Versicherungs-Branche für das reisende Publicum haben dürfte, desto willkommener möchte es sein, die Versicherungs-Bedingungen dieser Gesellschaft mit denen zu vergleichen, welche die seit dem 1. Januar gleichfalls in's Leben getretene Berliner Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in ihrem veröffentlichten Reglement geboten hat. Wie bei allen Versicherungen so ist auch hier die **Entschädigung** in den eintretenden Beschädigungsfällen, namentlich unter welchen Umständen dieselbe geleistet und wie hoch sie sich belaufen soll — die **Hauptfrage**, und mit dieser wollen wir uns daher zunächst beschäftigen.

Beide Gesellschaften machen bei der Entschädigungsfrage die vier Abstufungen: **Kurkosten-Erstattung**, Abfindung für den **Verlust einzelner Gliedmaßen**, Abfindung bei eintretender **gänzlicher Arbeits-Unfähigkeit** und Zahlung im **Todesfalle**. Wählen wir zu der Vergleichung eine Versicherungssumme von 3000 Thlrn., so würde

A. Die Berliner Gesellschaft	**B. Die Thuringia in Erfurt**
zahlen:	
1) bei achttägiger Kur bis zum Betrage von . . 10 Thlrn. 2) bei längerer Kur und Arbeitsunfähigkeit bis zum Betrage von . . . . 200 Thlr.	ad 1) und 2) die **vollen** Kur- und Verpflegungskosten, so wie eine Entschädigung für den entgangenen Erwerb, **beides zusammen** bis zum Betrage von 450 Thlrn. resp. 675 Thlrn.; in **außerordentlichen** Fällen auch noch mehr.
3) beim Verluste einzelner Gliedmaßen zwischen 200 bis 1000 Thlr.	ad 3) **mindestens** 900 Thlr., unter Umständen aber auch 2250 Thlr.
4) bei gänzlicher Arbeitsunfähigkeit zwischen 1000 und 2000 Thlr.	ad 4) der Regel nach die **volle** Versicherungs-Summe mit 3000 Thlrn.
5) in Todesfällen unmittelbar oder wenn der Tod innerhalb **30 Tagen** nach dem Unfalle erfolgt 3000 Thlr.	ad 5) ebenfalls 3000 Thlr., jedoch auch dann noch, wenn der Tod innerhalb **90 Tagen** eintritt.

Diese Darstellung ergiebt, daß die **Thuringia** um das **Doppelte** resp. **Dreifache** höhere Entschädigungen bewilligt, als die Berliner Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft, und daß daher das versichernde Publicum von der Ersteren bei Weitem besser gestellt ist, als von der Letzteren. Dasselbe Verhältniß findet natürlich auch auf die Versicherung der **Eisenbahn-Beamten** Anwendung. Wir behalten uns für später vor, auch die übrigen Versicherungs-Bedingungen beider Gesellschaften mit einander zu vergleichen.

gefangenen um 2 vermindert. Es wurden 23 auf freien Fuß und nur 21 in den Schuldarrest gesetzt.

— s Zahlreich Engländer und Franzosen, die in Folge der Kriegserklärung Rußland verlassen, passiren jetzt hier durch, um sich nach ihrer Heimath zu begeben.

— △ Die **Kölnische Zeitung** läßt sich aus Berlin schreiben: „Die gegenwärtige Preußische Kammer fühlt recht wohl, daß sie durch ihre Abstimmungen über den Gang der Dinge wenig vermag, vielmehr vom ferneren Gange der Dinge erst zu erwarten hat, ob Rußlands Sieg ihr auch die **theoretischen** Befugnisse rauben, oder ob Rußlands Niederlage ihre Einsetzung in den auch **factischen** Genuß derselben beschleunigen soll.“ — Also: wenn Rußland niedergelegt ist, dann steht die Preußische Kammer als parlamentarische Regierung auf, und die **Kölnische** Zeitung wird ihr „Prophet“. Wem das noch nicht klar genug ist, der erleuchte sich vollends an den Strahlen folgenden Satzes: „Die Entscheidung (zwischen den Gegensätzen in der Kammer) wird auf anderem Felde erfolgen und zwar höchst wahrscheinlich inclusive mit der orientalischen Frage, d. h. mit dem großen Prozesse zwischen Rußland und der abendländischen Civilisation.“ — Die Streiter für den Halbmond kämpfen demnach gleichzeitig für ihren parlamentarischen Heerd, und die Advocaten des Türkischen Rechts sind gleichzeitig Sachwalter ihrer eigenen Angelegenheit. Darum segelt der Correspondent auch mit vollem Westwinde und schreibt: „Erfreulich war der so zu sagen „**antispecifische**“, der **echt Deutsche Hauch**, der durch die meisten Reden ging.“ — Dieser „**echt Deutsche Hauch**“, er würde an das berühmte: „Ich wittere Morgenluft!“ erinnern, wenn anders der, welcher ihn wittert, ein — **Geist** wäre.

— n Die Französische Regierung hat den Maler Durand Branger nach dem Orient abgesandt, um die **Außenseiten** der Russischen Festungen aufzunehmen. Einer **Einsicht** in dieselben wird sich wohl sobald kein Französischer Pinsel erfreuen können.

—!! Der praktische Psycholog **Bossard** hält gegenwärtig in Köln „Psychologische Vorträge für Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker“. In seiner Ankündigung verspricht Herr **Bossard**, „die Kunst zu lehren: gutmüthige und bösartige, rohe und gebildete, geizige und freigebige, treue und falsche, fleißige und träge, geschickte und ungeschickte, gedächtnißstarke oder so schwache Personen augenblicklich zu erkennen und sie demgemäß zu behandeln.“ — Das verbreitetste Organ dürfte wohl heut zu Tage das der **Trägheit** sein, wenn wir erwägen, wie Vieles heut zu Tage „**faul**“ und sogar „**oberfaul**“ zu sein scheint.

— : Die Lange Brücke erscheint mit dem Eintritt des Frühlings wieder als ein Apfelsinen-Defilée. Wie oft auch die dort mit ihren Körben kauernden Obsthändlerinnen verscheucht werden, sie nehmen ihr Marktplätzchen am Gitter der Brücke immer wieder ein — seßhafte Anhängerinnen des passiven Widerstandes.

— : Manche Auswanderungslustige halten, wie es scheint, die Reise nach **Amerika** nur für einen Katzensprung. So kam vorgestern ein Schäfer mit Weib und drei Kindern aus dem Regierungs-Bezirk Bromberg auf der Stettiner Bahn hier an, um sein Glück in der neuen Welt zu suchen. Aber wie sich zeigte, hatte der Mann nicht einmal das Reisegeld nach Hamburg oder Bremen, geschweige nach Amerika, überhaupt so wenig Geld, daß die aus 5 Köpfen bestehende Familie auf Kosten der Behörde wird in ihre Heimath zurückbefördert werden müssen. Ob der Schäfer sich eingebildet, andere Auswanderer würden ihn und seine Familie aus Gefälligkeit die kurze Strecke mitnehmen? (Es wäre aber doch gut, wenn den Leuten dergleichen in ihrer **Heimath** gesagt würde!)

— !! Nach der letzten Zählung hat **London** einen Flächenraum von 122 Engl. Quadratmeilen und 2 Mill. 362,236 Einwohner. Ein Engl. Statistiker, der Zeit dazu hat, berechnet: wenn London von einer Mauer umgeben wäre, durch welche nach jeder der vier Weltgegenden nur **ein** Thor führte, so würde es anderthalb Tage brauchen, um alle Einwohner Londons durch diese vier Thore ausrücken zu lassen, selbst wenn sie nicht im Gänsemarsch, sondern immer je vier John Bulls zusammen zum Thore hinausgingen. Wer dieses Exempel nicht für richtig hält, dem steht es frei, selbst nachzuzählen.

— †† Bescheidene Anfrage an einen Redner vom Sonnabend: Wenn Preußen nicht unter dem Banner des Griechischen Kreuzes und der Knute kämpfen darf, soll es dann unter dem Banner des Halbmondes und der Bastonnade marschiren? U. A. w. g.

— V In der letzten **Millionen-Debatte** sollen mehrere bedeutende **Verluste** vorgekommen sein. Ein verneinender Redner der Linken hat seine Logik, ein anderer seinen gelehrten Ruf eingebüßt. Als gar der Abgeordnete **Riedel** auf die Tribüne trat, verloren viele Mitglieder und die meisten Zuhörer die Geduld und verschwanden aus dem Saal. — Später, beim Ausfegen des Saales fanden sich wurmstichige Stückchen Holz, welche von Kennern für Splitter eines invaliden „Mühlrades“ erklärt wurden.

— † Von wahrhaft erhebender Wirkung war es, als in der Sonnabends-Sitzung ein **unverheiratheter** „Patriot“ dem Vaterlande das Blut seiner **Söhne** zur Verfügung stellte. Von wo ab? wenn wir fragen dürfen, und sollte vielleicht das plötzliche Steigen der Course ein Resultat der dadurch neu geweckten Friedenshoffnungen sein? —

— !! Als Herr v. **Vincke** in der Zweiten Kammer pathetisch ausrief: „Wir haben ja die 30 Millionen noch in der **Tasche**!“ da sagte ein Hörer auf der Tribüne zu dem andern: „Muß das eine große Tasche sein, eine Tasche, in der 30 Millionen stecken.“ — „O nein,“ war die Antwort, „es ist nur eine ganz gewöhnliche **Plaudertasche**!“

— † Ob eine **Schwenkung** oder eine **Schwankung** in der Politik unserer Regierung eingetreten? Wir sind nicht abgeneigt, und für eine Schwankung auszusprechen, denn unleugbar sind dabei Leute über Bord gefallen.

— n Herr **Riedel** soll dringende Einladungen bekommen haben, zu den Kammer-Ferien nach **Bütow** zu reisen, um seine statistischen Kenntnisse zu vermehren und auf dem Wege der Empirie festzustellen, ob in jenem dunkeln Winkel Pommerns die barbarische Sitte der „**Osterstüpe**“ noch gehandhabt wird. Die Bewohner des „hintersten Theils von Hinterpommern“ im Lande zu **Lauenburg** und **Bütow** verzichten darauf, den Abgeordneten Riedel a priori zu widerlegen, geben sich aber der Hoffnung hin, bei der bevorstehenden Reise dem geehrten Redner bessere Gründe beizubringen.

— † Es giebt Leute, welche meinen, daß die Gründe, mit denen der **Auerswald'sche** Antrag vertheidigt wurde, nicht weit **her** seien. Offenbar wissen diese Männer nicht, wo die Reise **hin** geht.

— ⊙ Das Langgefürchtete — gestern geschah's. Im Flöten-Register des Oppositions-Concerts gegen die Neutralitäts-Politik der Unsrigen und gegen die „Universalmonarchie“ anstrebende Tendenz der Russischen **Politik** fehlte **eine** Stimme, die des Handelsministers a. D. Herrn **Milde**. Gestern erscholl sie in Tönen, die eine tiefe, fast einschläfernde und böse Träume weckende Wirkung auf alle Zuhörer zu machen nicht verfehlte. Was Se. Excellenz a. D. sprach, — wer, der die Journalisten-Tribüne zu drücken bestimmt ist, wagt es zu bestimmen? Eines nur ging klar aus der Entgegnung des jetzigen Handelsministers hervor, daß nämlich sein cidevant College wegen der Emission von Prioritäts-Actien der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ihn hart zur Rede gestellt hatte. Merkwürdiger Weise enthüllte sich das mercantilische Curiosum, daß Herr **Milde** selbst um die Concession zu der genannten Bahn nachgesucht hatte, aber abgeblitzt war.

— ≌ Eine andere **Berliner Redensart** ist das bekannte: „**Jo nich!**“ Man könnte versucht sein, dem Worte Jo eine antike Bedeutung beizumessen. Es stammt aber weder von Jupiter (Jovis) ab, noch von Jo, der bekannten Schönen, welche Correggio's genialer Pinsel verherrlicht hat. Diese Bemerkung glauben wir für künftige Alterthumsforscher machen zu müssen, damit dieselben, wie es häufig zu geschehen pflegt, nicht unnöthigerweise ihren Scharfsinn anstrengen. Jo ist lediglich die Dorische oder vielmehr Berlinische Form für Ja. Ursprünglich lautete die Redensart: „**Jo nich sehn!**“ Durch Abbreviatur erhielt sie erst ihre gegenwärtige Gestalt. So kam es, daß die Bejahung und Verneinung dicht neben einander stehen, ohne sich gegenseitig aufzuheben. Die Bedeutung dieser Redensart ist ebenfalls eine höchst mannichfache. Der Berliner und besonders die Berlinerin spricht dieselbe mit einem unnachahmlichen Ausdruck von Geringschätzung und Verachtung. Dabei rümpfen sie die Nase, verziehen die Oberlippe zu einem ironischen Lächeln, das sich durchaus nicht wiedergeben läßt. Macht man dem Berliner einen Vorschlag, der ihm nicht genehm ist, so zuckt er die Achseln und sagt statt aller langen Erörterungen: „Jo nich!“ Ein junger Mann, der sich beim Tanzen einen Korb holt, erhält denselben von der „richtigen“ Berlinerin mit einem schnippischen: „**Jo nich!**“ Die Hökerin, welche ihre Waaren feilbietet, fertigt einen Käufer mit einem höhnischen „**Jo nich!**“ ab, wenn er ihr etwas abhandeln will. Stets aber wird die kleine Redensart von einem ausdrucksvollen Mienenspiele begleitet, welches ihr erst die rechte Bedeutung giebt. Ein dramatischer Künstler könnte daran seine Studien machen und die Stufenleiter von der leisen Ironie bis zum bittersten Hohn verfolgen. Nur der ächte Berliner vermag das „**Jo nich!**“ mit allen charakteristischen Pantominen zu begleiten. Hat er aber einmal „**Jo nich!**“ gesagt, so ist sein Urtheil gesprochen und der Unglückliche ist gerichtet, dem es gilt. Gegen diese Redensart nützt keine Appellation, keine Entschuldigung; wer ihr verfällt, darf für Spott nicht sorgen. Es bleibt ihm kein Trost, als sich bei nächster Gelegenheit durch ein noch ausdrucksvolleres „Jo nich!“ an seinem Gegner zu rächen.

— f **Königliches Theater**. Wegen plötzlicher Erkrankung des Frl. **Arens** ist die gestern angesetzte Vorstellung im Schauspielhause ganz ausgefallen, während im Opernhause: „die Nibelungen“ gegeben wurden. — Nach dem „Arzt seiner Ehre,“ der morgen neu einstudirt in Scene geht, sind die nächsten Neuigkeiten zwei kleinere Stücke: „Dominichino“, ein Original-Lustspiel von einer jungen Berliner Dichterin und ein Lustspiel nach dem Französischen: „Ein alter Junggesell“, in welchem die Herren **Rott** und **Döring** die Hauptrollen haben. Es sind dies die **letzten** Neuigkeiten, welche der bisherige Regisseur des Lustspiels Hr. **Blume** in Scene setzt. — Dann folgt: „der Sonnwendhof“, Schauspiel in 5 Acten von Mosenthal. — Anfangs Mai wird Hr. **Berndal** als neu engagirtes Mitglied debütiren und Frl. **Rammler**, vom Hoftheater zu Oldenburg, im Fache der „zweiten Liebhaberinnen“ auf Engagement gastiren. In der zweiten Hälfte des Mai trifft Frl. **Kral**, eine jugendliche Coloratur-Sängerin, zu Gastrollen ein.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu lernen, findet Gelegenheit bei einem adligen Gutsbesitzer.
Anfragen werden unter A. B., Neusalz in Niederschlesien erbeten.

Gläubige Christen werden von einem Gleichgesinnten ersucht, ihm auf ein neues bedeutendes Grundstück in einer großen Provinzialstadt 12—18,000 Thlr. zur ersten Hypothek bei pupillarischer Sicherheit darzuleihen. Dem Herrn sei die Leitung dieser Angelegenheit empfohlen. Ihm allein die Ehre!
Reflectanten wollen ihre Offerten gefälligst sub Lit. N. D. 3. in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Eine anständige Familie wünscht ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Cabinet an einen Beamten oder sonst anständigen Herrn abzugeben. Näheres Leipzigerstraße 80, 2 Treppen, nahe der Friedrichsstraße.

Das **Güter-Agentur-Bureau** von **L. Salomon** ist von Königsgr. 19 nach der **Neuen Königsstr. 25** verlegt.

Zu verkaufen

ein dicht vor dem frequentesten Thore der Stadt Braunschweig sehr reizend an der Promenade und Chaussee belegenes Grundstück, ca. 4 Morgen Flächenraum enthaltend.
Das darauf befindliche Wohnhaus enthält 14 Piecen, Küche, Keller und Bodenraum; ein Nebengebäude ist zur Wagenremise, Stallung für 5 Pferde, Fourage-Boden nebst Wohnung für Kutscher und Gärtner eingerichtet. In dem großen parkartig angelegten Garten befindet sich ein geräumiges Gewächshaus. Sämmtliche Gebäude sind in gutem baulichen Stande, und soll das ganze Grundstück zu einem sehr civilen Preise, erforderlichen Falls mit mäßiger Anzahlung, verkauft und sofort überliefert werden. Nähere Nachricht über dieses Grundstück und die Verkaufsbedingungen ertheilen Auswärtigen auf frankirte Briefe

Breest und Gelpcke
in Berlin.

Russisch-Türkischer Kriegsschauplatz! **Neueste specielle Karte der Europäischen Türkei** von F. Handtke, größtes Landkartenformat 10 Sgr. — Dessen **Karte des Kriegsschauplatzes in Asien,** groß Format 10 Sgr. — Dessen **Karte von Russland** 10 Sgr. — Sohr Berghaus **Karte der Asiatischen Türkei** 5 Sgr. — Dessen **Karte der Moldau und Wallachei** 5 Sgr. — Dessen **Karte von Serbien und Bosnien** 5 Sgr. — **Karte des Schwarzen Meeres** nebst Kriegsschauplatz in der Europäischen und Asiatischen Türkei 5 Sgr. — **Karte der Ostsee** 5 Sgr.; vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen, in Berlin in der **Buch- u. Kunsthandlung von F. Schneider u. Comp., Unter den Linden Nr. 19,** welche auch auswärtige Bestellungen sofort expedirt.

Im Verlage von Ch. Graeger in Halle ist so eben erschienen und in **Mittler's Sortiments-Buchh. (A. Bath),** Stechbahn Nr. 3, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der Engl. Literatur

nebst Proben aus den bedeutendern Schriftstellern und **einer Entwickelungsgeschichte der Englischen Sprache** von **W. Spalding**, Professor an der Universität St. Andrews. Nach der zweiten Auflage des Originals mit Anmerkungen in's Deutsche übersetzt. 35 Bogen gr. 8. Eleg. brosch. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Als die **erste und einzige vollständige „Geschichte der Englischen Literatur"** wird dieses Werk, das sich durch eine einfache, klare und anziehende Darstellungsweise vortheilhaft auszeichnet, und dem Deutschen Publicum hier in einer gediegenen und gefälligen Uebertragung geboten wird, für die Freunde der Englischen Sprache und jeden Gebildeten eine sehr willkommene Erscheinung sein.

Im Verlage von **Wiegandt u. Grieben** in Berlin (Linkstraße 16) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Reformation in Schottland,

mit besonderer Berücksichtigung der in ihr sich offenbarenden Kraft christlichen Glaubens im Leben, Kämpfen und Leiden.
Vom
General-Major v. Rudloff,
Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig.
Neue wohlfeilere Ausgabe.
2 Theile. 55 Bogen. gr. 8. Preis der beiden Theile 1 Thlr. 20 Sgr.

Selten wohl ist ein kirchenhistorisches Werk mit so ungetheiltem Beifalle von den kritischen Zeitschriften, welche dasselbe in den Kreis ihrer Beurtheilungen zogen, aufgenommen worden, wie dieses. Alle ohne Ausnahme erkannten den hohen Werth desselben an, daß „in praktisch-christlicher Tendenz geschrieben „und getragen von genauer, quellenmäßiger Geschichtskunde, reich „an trefflichen Detail-Darstellungen eines wahren Drama's großer Ereignisse und Persönlichkeiten im Kampfe zwischen Kirche „und Staat, für jedes christliche Gemüth, zumal in unserer „Zeit, von der tiefsten und ergreifendsten Bedeutung sei und „sowohl dem Theologen und Historiker von Fach, als dem gebildeten christlichen Leser hohen Genuß und Gewinn bringen „werde".*) Ein solches Werk verdient ohne Zweifel die weiteste Verbreitung in den Kreisen evangelischer Theologen und gebildeter Laien. Um dieselbe zu erleichtern, haben wir uns zu dieser neuen Ausgabe entschlossen, deren Ladenpreis auf die **Hälfte des bisherigen,** also auf 1 Thlr. 20 Sgr., herabgesetzt ist.
Berlin. 1854. April 10.
Wiegandt u. Grieben.

*) Zeitschrift für d. ges. luther. Theol. u. Kirche 1850, S. 312. — Eine Beurtheilung in den Göttingischen gelehrten Anzeigen (1850 S. 737 flg.) bezeichnet dieses Werk: „als eine „der gediegensten und köstlichsten Erscheinungen der kirchengeschichtlichen Literatur unserer Zeit, von unvergleichlichem Werthe."

So eben erschien:

Traum und Erwachen.

Ein Gedicht
von
Herman Grimm.
8. eleg. geh. 20 Sgr.
Berlin, 44 Behrenstraße.
Wilhelm Hertz
(Besser'sche Buchhandlung).

Bad Rudolstadt
in Thüringen.

Nachdem die Räumlichkeiten des hier bestehenden Fichtennadel-, Dampf- und Wannenbades durch bedeutende Neubauten erweitert wurden und außerdem Fürsorge getroffen worden ist, daß Fluß-, Douche-, Kräuter- und künstliche Mineral-Bäder nach ärztlicher Verordnung gegeben werden können, auch für Milch- und Molkencur bestens gesorgt ist, wird dasselbe am 15. Mai d. J. eröffnet, und halten wir obige Anstalt zu gütigem Besuch bestens empfohlen. Ueber die Wirkung der hiesigen Bäder, so wie über die reizende und gesunde Gegend Rudolstadts beziehen wir uns auf die Zeitschrift für wissenschaftliche Therapie 1. B. 6. Heft, so wie auf die Referenzen des Herrn Medicinal-Raths Dr. Gustorf und Herrn Dr. med. Haßloff in Berlin.
Nähere Auskunft ertheilt auf gütige Anfrage der mit Genehmigung Fürstl. Regierung bestellte Bade-Arzt, Herr Dr. med. Clemens, der Besitzer des Bades, Herr J. N. Bauer, so wie das unterzeichnete
Bade-Comité.

Unter Bezugnahme auf Obiges bemerke ich noch, daß nachstehende Präparate, als:
Fichtennadel-Decoct, pr. ⅛ Eimer incl. Faß à 1 Thlr. Preuß. Court.,
Desgl. in Flaschen, 2 Pfd. incl. Flasche à 6 Sgr.,
Fichtennadel-Extract, pr. Pfd. à 10 Sgr.,
Fichtennadel-Oel, pr. Flacon à 15 Sgr.,
stets frisch und in bester Qualität von mir vom 1. Mai d. J. ab zu beziehen sind.
J. N. Bauer,
Besitzer der Bade-Anstalt zu Rudolstadt.

Die
Neusilber-Fabrik
und das
Galvanische Institut
von
H. A. Jürst u. Co.,
Berlin,
Unter den Linden **Nr. 45,** und Königsstraße **Nr. 57a,**
empfiehlt ihre vollständig assortirten Läger von Neusilber- und galvanisch versilberten Neusilber-Waaren.

Wir machen das geehrte Publicum wiederholt aufmerksam, daß unser Geschäftslocal Unter den Linden sich in **Nr. 45,** zwischen **Luz's Hôtel** und **Victoria-Hôtel,** befindet.
H. A. Jürst u. Co.

Garten- und Balcon-Möbeln eigener Fabrik von Guß- und Schmiede-Eisen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Als außergewöhnlich billig empfehlen **schwarze und couleurte Seidenzeuge,**
Robe 7 Thlr., 8 Thlr. und 9 Thlr.,
die feinsten glatten Thybets,
Robe 3 Thlr. 15 Sgr. u. 4 Thlr.,
die neuesten Jaconets,
Robe 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr.,
karrirte und glatte Cachemirs,
die Robe 2 Thlr. 15 Sgr. u. 3 Thlr.,
Mir-Lüstre und Twild,
die Robe 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr.,
sechs Viertel breite franz. Cattune,
die Robe 1 Thlr. 15 Sgr.,
Mantillen und Visites in Atlas von 5 Thlr., in Tafft von 3 Thlr.,
die neuesten **Frühjahrs-Mäntelchen**
zu 2½, 3, 4, 5, 6, 7 bis 12 Thlr.
Gebr. Aron, Behrenstr. 29, Nf.

Landwirthschaftliches.

Den geehrten Bestellern von **Nordamerikanischem Mais** hiermit die ergebene Anzeige, daß die von mir in diesem Jahre sowohl zur **Grünfutter-Cultur** als zur **Körner-Erzeugung** bezogenen Sorten eingetroffen sind und mit der Ausführung der eingegangenen Aufträge sofort vorgeschritten werden wird. — Die Vorräthe lassen es zu, daß ich sowohl auf den **Mais**, wie auch auf **Sandluzerne** (medicago media) weitere Aufträge aufnehmen und, insofern mir solche bald zugehen, prompt ausführen kann.
Berlin, den 11. April 1854.
Moreau-Vallette,
Königl. Hofspediteur und Kaufmann.

Französische Long-Châles und Tücher.

Durch neue Zusendungen ist mein Châles- und Tücher-Lager wieder auf's Reichhaltigste in allen Farben assortirt. Neben einer vorzüglich reellen Arbeit empfehlen sich dieselben durch Neuheit der Muster und höchst solide Preise.
J. G. Krüger, Breitestr. Nr. 2,
nahe dem Schloßplatze.

Karpfen-Saamen
zu verkaufen, 200 Schock einjähriger zu 15 Sgr., 200 Schock zweijähriger zu 1 Thlr. 5 Sgr., zu Sandow bei Ziebingen. Nachricht beim Oberförster Kauffmann daselbst.

Eine Partie Crêpe de Chine-Tücher zu 6 und 10 Thlr. empfehlen als besonders preiswürdig
Lehmann & Lagowitz, Schloß-Platz Nr. 2.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes.

Die Strohhut-Fabrik von Geschwister Kirsten, Kurstraße Nr. 39, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager älterer und neuer Strohhüte zu herabgesetzten Preisen.

Aufstellung von Ostereiern
bei
Felix & Sarotti.

Aufgemuntert durch den großen Beifall, dessen sich unsere Aufstellung von Osterpräsenten im vorigen Jahre zu erfreuen hatte, haben wir auch zum diesjährigen Osterfeste wieder ein Sortiment von Ostereiern, so wie auf das Osterfest bezüglicher Gegenstände vereinigt, das in seiner Reichhaltigkeit einen freundlich überraschenden Anblick gewährt.
Unser Lager bietet in den neuesten und abwechselndsten Nüancen **Ostereier** in **Zucker, Tragant, Cartonnerie, Elfenbein, Perlmutter, Bronze** rc. dar, welche alle sich durch feinen Geschmack vortheilhaft auszeichnen.
In **Chocoladen-Eiern**, welche besonders wegen ihres gesunden und nahrhaften Materials beliebt sind, offeriren wir die größte Mannigfaltigkeit, und machen auf eine kleinere Sorte aufmerksam, die wir billig nach dem Gewichte verkaufen.
Eine reichhaltige Auswahl **naturgetreuer Vogelnester, Gruppen von gefiederten Vögeln, brütenden Tauben und Hühnern, zierlich arrangirten Körben mit Eiern** rc. rc. halten wir besonders empfohlen, und dürften sich diese Gegenstände als sinnige Osterpräsente um so mehr eines schnellen Absatzes erfreuen, als wir die Preise überall auf das Billigste gestellt haben. Aufträge von **außerhalb** werden prompt effectuirt.
Felix & Sarotti.
191. Friedrichsstr. 191. Eckhaus der Kronenstr.

Aechte Cathar.-Pflaumen, à Pfd. 5 Sgr., Königs-Cath.-Pfl., à Pfd. 6 Sgr., Kaiserpfl. 10 Sgr., Franz. Prünellen 10 Sgr., Rheinische 7 Sgr., 5 Pfd. 1 Thlr., **Rhein. Pflaumen ohne Steine,** à Pfd. 4 Sgr., 4 Pfd. 15 Sgr., Aepfel 5 und 6 Sgr., empfiehlt
C. F. Dittmann,
Markgrafenstraße 44, am Gensdarmen-Markt.

Pisporter, Mosel-, Laubenh., Rheinwein, à Fl. 7½ Sgr., 45 Fl. **9 Thlr.,** Brauneb., Mosel- u. dito Ausstich 10 u. 12½ Sgr., **Ananas in Scheiben u. Ananassaft** in Gläsern von 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Oster-Lämmchen (etwas ganz Neues), von wohlschmeckendem Bisquit-Backwerk, in verschiedenen Größen, besonders für Kinder zu Ostergeschenken sich eignend, empfiehlt die Conditorei von C. A. Wagner, vorm. F. Kayser, Königl. Hof-Conditor, Schloßfreiheit Nr. 3.

Ostereier.

Zum bevorstehenden Osterfeste bietet unser Lager wieder die gewohnte Mannigfaltigkeit der zierlichsten Ostereier dar, welche wir, neben einer großen Auswahl geschmackvoller, zu Osterpräsenten geeigneter Gegenstände, angelegentlichst empfehlen. Insbesondere ist das Lager mit Dresdener Chocoladen-Eiern reichhaltig assortirt, welche, aus gewürzloser Chocolade gefertigt, den Kindern ein wohlschmeckendes, gesundes Nahrungs-Material darbieten. Die Preise sind überall auf's Billigste gestellt.
Felix u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipzigerstraße.

Ostereier von Toilettenseife,
das Stück von 1½ Sgr. an, bei 6 Stück 1 Stück Rabatt, in Körbchen und Kiepen von 5 Sgr. bis 5 Thlr., sowie in Cartons, empfiehlt die Parfumerie au Sélam von M. Beschorner, Leipzigerstr. 29, Ecke d. Friedrichsstr.

Fr. Holst. Austern, fr. Hummern fr. Steinbutten u. Seezungen empfing
F. W. Borchardt,
Französische Straße 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Fr. Holst. Austern, fr. Schellfische, fr. Dorsch, geräuch. Lachs empfing Adolph Caspari, Spittelbrücke Nr. 3.

Frische Colchester Austern empfing à 100 2½ Thlr.
Ferd. Müller, Hofl., Behrenstraße 55.

Frische holst. u. engl. Austern, fetten ger. Rheinlachs, Braunschw. Cervelat- u. ital. Salami-Wurst, ital. Maccaroni, Parmesan-, Schweizer-, Limburger, Stilton- u. Chester-Käse empfiehlt
Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Dänischen Schnupftaback
empfing wieder und empfiehlt, so wie französische, englische, italienische, amerikanische, auch die beliebten Sorten von Lotzbeck u. Comp. in Augsburg, Gebrüder Lotzbeck in Lahr, Franz Bolongaro in Frankfurt a. M., Gebrüder Bernard in Offenbach und Franz Foveaux in Köln.
Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden 24.
Niederlage: Schloßfreiheit 1.

Billige Spiegel
in reicher Auswahl, in Gold-Baroque-Rahmen und anderen Hölzern, mit den besten weißen Französischen Krystall-Gläsern, empfiehlt die Spiegel-Manufactur und Goldrahmen-Fabrik von
C. Schreiber, Behrenstraße Nr. 28.

Die von mir erfundenen ledernen mit Kupfernieten genieteten
Spritzenschläuche,
die in vielen Orten Deutschlands mit dem besten Erfolge eingeführt sind und sich namentlich in Berlin seit 10 Jahren auf's Vortheilhafteste bewährt haben, weil sie ein Springen der Naht nicht zulassen und bei einigermaaßen ordentlicher Behandlung fast unverwüstlich sind, desgleichen dauerhaft gearbeitete
Hanfschläuche und **Feuereimer**
empfehle ich zu den billigsten Preisen unter Garantie bester Arbeit.
J. Hänschel, poliz. geprüfter Schlauchmacher,
Zimmerstraße 98.

Schwarzer Pecco-Thee mit Blüthen,
sehr angenehm und kräftig im Geschmack, à Pfd. 2 Thlr.
Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Ostereier
in größter Auswahl empfiehlt
W. Fuchs,
Conditor, unter den Linden 8.

Bekanntmachung.
Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt auch in diesem Jahre die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag, gegen Einzahlung **einer festen Prämie,** wobei durchaus **keine Nachschußzahlung stattfindet**, und vergütigt den Verlust durch Hagelschlag, der die bei ihr Versicherten trifft, gleich nach erfolgter Feststellung baar und prompt.
Der Sicherheitsfonds, mit welchem die Gesellschaft in diesem Jahre für ihre Verbindlichkeiten haftet, besteht zur Zeit aus **600,000 Thlr.,** nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 14. December p. soll derselbe auf:
Eine Million Thaler
erhöht werden.
Außer dem Fonds der Gesellschaft haftet dem Versicherten der Netto-Betrag der für die Versicherungen des Jahres 1854 eingehenden Prämien.
Die Versicherungs-Summe des vorigen Jahres **betrug 29,300,000 Thlr.** und für **4367 Schaden** wurden unverkürzt **672,275 Thlr. 23 Sgr. ausbezahlt.**
Die Grundsätze der Liberalität und der strengsten Rechtlichkeit, welche die Gesellschaft während **ihrer 31jährigen Wirksamkeit** geleitet haben, werden derselben auch fernerhin zur Seite stehen.
Die erforderlichen Antrags-Formulare, so wie Statuten, sind im **Haupt-Bureau, am Kupfergraben Nr. 7 in Berlin,** so wie bei den betreffenden Agenten, welche in den Provinzial-Blättern bekannt gemacht werden, zu haben.
Berlin, im April 1854.
Direction der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Im März dieses Jahres betrug die Einnahme	94,506 Thlr.
Hierzu die Einnahme pro Januar und Februar	132,160 „
Ganze Einnahme	226,666 Thlr.
Im ersten Quartale vorigen Jahres	210,582 „
Daher **Mehr-Einnahme** im 1. Quartal d. J.	16,084 Thlr.

und zwar: im Personen-Verkehr 4448 Thlr.
in Güter-Verkehr 11,636 „
Mehr Güter im ersten Quartal d. J.: 114,499 Ctr.
Berlin, den 9. April 1854.
Die Direction.
(gez.) Fournier.

Bernburger Straße Nr. 7, parterre, ist eine elegant meublirte Stube mit oder ohne Cabinet zu vermiethen.

Familien-Anzeigen.
Verbindungen.

Hr. Dr. Fugger mit Fräul. Lina Bombach hiers.; Hr. H. Künitz mit Fräul. Clementine Rabenau hiers.

Geburten.

Die heute Morgen 7 Uhr durch Gottes Gnade erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Helene, gebornen Flügge, von einem gesunden Töchterchen, zeige hierdurch Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an.
Reman, den 9. April 1854.
A. Andrae.

Eine Tochter dem Hrn. L. Möhring hiers.; Hrn. Ad. Michaelis hiers.; ein Sohn Hrn. Kaufm. Mugdan in Breslau; Hrn. Controleur Matern in Goschütz; Hrn. Steuer-Einnehmer Kümmel in Festenberg; eine Tochter Hrn. Kaufmann Baude in Nimptsch; Hrn. Kaufmann Poppelauer in Breslau; Hrn. Prof. Dr. Kummer in Breslau; Hrn. Kreisrichter Friedensburg in Freistadt; Hrn. Haupt-Amts-Controleur Zöller in Ratibor; Hrn. Rittergutsbesitzer Pavel in Mangschütz.

Todesfälle.

Frau Prediger Pauli hiers.; Hr. Fr. Liese hiers.; Hr. Carl Lehmann hiers.; Hr. Stallmeister Bernhardt in Breslau; Hr. Major a. D. v. Benkendorff in Breslau; Hr. Ober-Postsecr. a. D. Münzer in Breslau; Kais. Oesterr. Hauptm. v. d. A. Hr. Graf d'Ambly in Breslau; Hr. Rittmeister v. d. A. v. Blum in Breslau; Hr. Reg.-Secr. Hauptm. Winkler in Oppeln; Frau Hauptm. Bellay, geb. Pfeil, in Pilgramsdorf; verw. Frau Cantor Kahl in Breslau; verw. Frau Steuerräthin Ike, geb. Weigelt, in Lüben; verw. Frau Kämmerer Tschipke, geb. Brehm, in Breslau; eine Tochter des Hrn. v. Pannewitz in Schweinitz.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 11. April. Im Opernhause. (66. Vorstellung.) Auf vieles Begehren: Concert der Gebrüder Wieniawsky. Vorher: Der Weg durch's Fenster. Nach dem Concert: Don Quixote. — Mittel-Preise.
Mittwoch, den 12. April. Im Opernhause. (67. Vorstellung.) Catharina Cornaro. Große Oper in 4 Abtheilungen, von St. Georges und Büffel. Musik von Fr. Lachner. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise. — **Letztes Auftreten des Fräul. Johanna Wagner vor ihrem Urlaube.**
Im Schauspielhause. 95. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: Der Arzt seiner Ehre. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Calderon, von C. A. West. Die zur Handlung gehörige Musik ist von G. A. Schneider. — Kleine Preise.
Donnerstag, den 13. April, Freitag, den 14. April, und Sonnabend, den 15. April, sind die Königl. Theater geschlossen, wie auch am Donnerstag und Freitag das Billet-Verkaufs-Bureau.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Mittwoch, den 12. April. Gastspiel des Königl. Sächsischen Hofschauspielers Hrn. Räder, aus Dresden. Nur Wahrheit, oder: Menschenfeind und Bauer. Posse mit Gesang in 3 Acten von G. Räder. Musik von Uhlig. (Hans Klotz: Hr. Räder, als 6. Gastrolle.) Hierauf, zum 6. Male: Gastdarstellung der Sennora Pepita de Oliva. Humoreske in 1 Act von O. v. Fielitz. Musik von G. Michaelis. Zum Schluß: El Ole, Spanischer Nationaltanz. Anfang 6½ Uhr.
Donnerstag, den 13. April. Zum Benefiz für Herrn Räder. Zum 1. Male: Signor Pescatore. Posse mit Gesang in 2 Acten von Räder. Musik von A. Thiele. Hierauf, zum 7. Male: Gastdarstellung der Sennora Pepita de Oliva. Humoreske in 1 Act von O. v. Fielitz. (Herr Räder, im ersten Stück: Fischer, als Gast.)

Königsstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.
Mittwoch, den 12. April. Zum 20. Male: „Nur Scandal!" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner.
Donnerstag, den 13. April. Zum ersten Male: Im Dunkeln! Posse mit Gesang in 3 Acten, nach dem Franz., von F. Kaiser. Musik von C. Binder.

Cirque François Loisset
im Berliner Circus-Theater v. d. Rosenthaler Thore.
Mittwoch: Grosse Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.
Fr. Loisset, Director.
Donnerstag: Gr. Vorstellung.

Am Charfreitage, Abends 6 Uhr,
findet im **Königssaale des Kroll'schen Etablissements** eine Aufführung des Oratoriums:
Christus am Oelberge, von Beethoven,
vom C. Hennig'schen Gesangvereine unter Mitwirkung des Kroll'schen Opern- und Orchesterpersonals statt. Vorher mehrere Nummern a. d. „Tod Jesu".
Billets zu reserv. Plätzen sind vorher bis Donnerstag Abend à 10 Sgr. zu haben: in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstraße 22, Zawitz, Poststraße 31, Königsstr.-Ecke, R. Nesselmann, Burgstraße 28, so wie bei Herrn C. Hennig, Sophieenstraße 34. An der Kasse kostet das Billet zum Saal 10 Sgr., reserv. Plätze und Tribüne 15 Sgr., Logen 20 Sgr.

Eröffnung
des neuen Etablissements
Krug's Garten,
Lützower Ufer am Neuen Kanal, bei der Albrechtshofer Brücke.

Einem hochgeehrten Publicum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich das oben bezeichnete, im modernen Styl erbaute, reizend gelegene Etablissement für meine Rechnung übernommen habe.
Dasselbe besteht aus einem geräumigen, eleganten Garten-Salon nebst grossen und kleineren decorirten Logen, Zimmern etc., einem sehr umfangreichen, mit den schönsten Anlagen versehenen Garten, ist höchst geschmackvoll, comfortable und dem heutigen Geschmack entsprechend eingerichtet, und kann einem fashionablen Publicum dies neue Unternehmen in jeder Beziehung mit Recht empfohlen werden.
Die Eröffnung geschieht **am ersten Osterfeiertage** mit grossem **Nachmittags-Concert** von Saiten-Instrumenten, ausgeführt von einer vollständig besetzten Capelle, unter Leitung des Musikdirectors Herrn **R. Laade,** und wird an den beiden folgenden Festtagen dasselbe Arrangement stattfinden. Der Anfang dieser Concerte ist um 4 Uhr festgesetzt. Entrée 2½ Sgr. Während des laufenden Monats werden die Concerte dann Sonntags und Donnerstags, vom 1. Mai ab jedoch täglich stattfinden, auch von Zeit zu Zeit grössere Festlichkeiten, als: Musikfeste, Feuerwerke, Bälle etc. veranstaltet werden.
Vom Eröffnungstage ab übernehme ich täglich Déjeuners, Diners und Soupers à Couvert von 15 Sgr. bis 1 Thlr. bei sofortiger Ausführung, zu höheren Preisen nach 24stündiger Vorausbestellung. Für die Festtage ersuche ich jedoch um zeitigere Meldung. Schmackhafte Bereitung der Speisen und ausgezeichnete preiswürdige Weine werden auch hier jedem Wunsche entsprechen.
Um dies neue Etablissement zum Lieblings-Aufenthalt des eleganten Publicums zu machen, werde ich mich lebhaft bestreben, allen zeitgemässen Anforderungen nach Kräften zu genügen und bei etwanigen Mängeln sofortige Abhülfe eintreten zu lassen, mich der freundlichen Theilnahme von allen Seiten versichert haltend.
Heinrich Müller.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Es ist ein eigenthümliches Ding. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Erfurt: General v. Voß Ehrenbürger von Erfurt.
München: Die Regierung und die Bischöfe. Eisenbahnen. — Gotha: Preßprozeß. — Aus Thüringen: Zur Weimarischen Domainen-Frage. — Hannover: Der neue Bundestagsgesandte. — Arolsen: Eine Minister-Anklage. — Schwerin: Vom Hofe. — Rendsburg: Demolirungs-Arbeiten.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. — Pesth: Militairisches. — Mailand: Begnadigung.
Ausland. Frankreich. Paris: Vom Hofe. Gesellschaft. Aus Parma. Montalembert vor dem Polizeirichter. Duc de Laforce †. Marquis de la Moussaye †. Professor Tissot †. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Königliche Ordre. Charakteristische Aeußerungen der Presse. Parlaments-Verhandlungen. Telegr. Depesche.
Italien. Turin: Der Französische Gesandte und Französische Truppen. Des Fürsten von Monaco Versuch.
Spanien. Der Aufstand zu Barcellona.
Belgien. Brüssel: Handelsvertrag.
Dänemark. Kopenhagen: Diplomatie. Ministerkrisis.
Nord-Amerika. Boston: Der „Black-Warrior" frei. Proclamation.

Börse von Berlin, den 11. April 1854.

Die Course erfuhren heute einen neuen erheblichen Rückgang, und wiewohl man später denselben aufzuhalten versuchte, blieben nach Eintreffen der niedrigeren Consols (87¾) doch wieder alle Effecten billiger offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	85 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 bez. B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96 bez. B.	v.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	89 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¼ bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Seeh.Präm. f.	—	130 B.	Pommersche	4	93½ G.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	90 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	94½ G.	Preußische	4	
do. do.	3½	80¾ G.	Rh. u. Westph.	4	91 G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	94 bez.	Sächsische	4	90 G.
Ostpreuß. do.	3½	85 G.	Schlesische	4	90 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	94 G.	P.B.Anth.sch.	—	100 bez.
Grßh.Pos.do.	4	97¾ bez.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	88¼ bez.	F.Gldm. à 5 t.	—	107¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	78 bez.	Ludw.-Berb.	4	103 a 102 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	42½ a 41 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	153 bez.
Amst-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	29½ B.
Berg.-Märk.	4	59½ a 59 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	93 bez.	Mecklenburg.	4	34 a 33½ bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	86 B.
Brl.Anh.A B	4	105 a 103 bez.	do. Prior.	4	86¼ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	86½ bez.
Berl.-Hamb.	4	89 a 88 bez.	do. 4. Ser.	5	96 G.
do. Prior.	4½	95¼ bez.	do. do. Zwgb.	—	42 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr.W.	4	35½ a 35 bez.
Brl.P.Mgdb.	4	80,77,79,78 b.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	84 bez.	Oberschl. L.A.	3½	159 a 156 bez.
do. do.	4½	92½ a 92 bez.	do. L. B.	3½	133,35½,33 bez.
do. L. D.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	82¾ a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	117 a 115½ b.	Prz.W.,St.V	4	
do. Prior.	4½	91¾ bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	98 a 97 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	59 a 56 bez.	Rheinische	4	60 a 58 bez.
Cöln-Minden	3½	102 a 100 bz. B.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	96 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	84 bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	70 B.	Starg.-Posen	3½	80½ a 80 bez.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer	4	90 a 89 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	94½ B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	140 a 137 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	92 a 91½ bez.	Oestr. Metall.	5	62½ a 62 bez.
do. do. do.	4½	80 B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	32 G.
d.p.Schatzobl.	4	66 a 65½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	21 G.
Poln. Pfandb.	4	80 G.	Sch.Lippe PS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	80 a 78 bez.	Brschw. B.-A.	4	100 B.
do. do. L.B.	—		Weimarsch.do.	4	90 B.
P.P.-O.500fl.	4	72 G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	148½ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148⅛ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 13½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	71½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	99⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	94½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 10. April. Nordbahn 39⅞. Metall. 5% 63½. do. 4½% 56. Bank-Actien 1000. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33⅞. do. 1% 17⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 33⅞. Wien 88⅞. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88⅞. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 108⅞. Mainz-Ludwigshafen 81. Frankfurt-Hanau 84. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 10. April. Silber-Anleihe 107. 5% Metall. 86⅞. 4½% Metall. 77½. Bank-Actien 1190. Nordbahn 224. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 120⅞. Neueste Anleihe 89. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,14. Augsburg 134½. Hamburg 100. Frankfurt —. Paris 159½. Amsterdam —. Gold 39. Silber 34. Sehr günstige Stimmung wegen Protokoll-Unterzeichnung auf Berliner Berichte.

Paris, 10. April. Nachmittags 3 Uhr. Rente Anfangs 64,25, fiel in Folge beunruhigender Gerüchte auf 63,20 und stieg wieder auf 63,65. Die höheren Consols von 1 Uhr (89) blieben ohne Einfluß, Ende matt. 3% Rente 63,60. 4½% Rente 90,50. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen —.

London, 10. April. Consols Anfangs 89, schließen 88⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 17½. Mexicaner 24⅞. Sardinier 78. Russen 5% 94½. 4½% Russen 82. Weizen 2 a 3 sh. niedriger als vergangenen Montag. Stimmung besser.

Amsterdam, 10. April. Metall. 5% Lit. B. 76⅞. 5% Metall. 59. 2½% Metall. 30⅝. Span. 1% 17⅛. Span. 3% 32⅞. Wien kurz 24⅞ B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35 5/16. Petersburg —. Integrale 55 3/16. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% do. —. Mexicaner —. Poln. Schatz. —. Am Schlusse Fonds angetragen. — Weizen wenig Geschäft, unverändert. Roggen wenig Umsatz, unverändert. Raps pr. Frühjahr 71½. Rüböl pr. Frühjahr 39½.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 10. April. Poln. Papiergeld 91⅞ B. Oesterr. Banknoten 74½ B. Aachen-Mastrichter 46. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 105 B. Köln-Mindener 104⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37⅞ G. Glogau-Saganer 44⅞. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 107⅞. Mecklenburger 37 B. Neiße-Brieger 62 G. Niederschlesich-Märkische 86⅞ G. Oberschlesische Lit. A. 167⅞ G. do. Lit. B. 142½ G. Rheinische 62½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 146 B. do. neue 110½ G.

Leipzig, 10. April. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 180 B., 175 G. Sächsisch-Baiersche — B., 78 G. Sächsisch-Schlesische — B., 96½ G. Löbau-Zittau — B., 25½ G. Magdeburg-Leipzig 245 B., 240 G. Berlin-Anhalter — B., 107½ G. Berlin-Stettiner 125 B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 95 B., 93 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., 35 G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 137 G. Braunschweiger Bank-Actien 100 B., — G. Weimarische Bank-Actien — B., 93 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73½ B., 75 G.

Hamburg, 10. April. Berlin-Hamburg 89½. Köln-Minden 104 a 102½ G. Magdeburg-Wittenberge 31 a 30 G. Altona-Kieler 95½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 33 G. 3% Spanier 31 G. 1% Spanier 16⅞ G. Sardinier 72 a 71½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — B. 5% Russen 90½ a 89½ B. Disconto — % G. Course bei mäßigem Geschäft niedriger als gestern und zum Schlusse offerirt.

Berliner Viehmarkt vom 10. April 1854.

Zufuhr: Rindvieh 884 Stück, Schweine 1926 Stück, Hammel 2612 Stück, Kälber 935 Stück.
Preise: Rindvieh beste Waare 12½ — 13½ thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 13½ — 14½ thlr., do. mittel 12 — 13½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 5 — 8½ thlr. pr. Stück.
Zufuhr sehr bedeutend und Preise billiger, trotzdem die Ankäufe für Hamburger Rechnung auf heute stattfanden.

Berliner Butterpreise vom 10. April 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 32 thlr., do. mittel 28 — 30 thlr., Netzbrücher 20 — 22 thlr., Preußische 21 —23 thlr., Pommersche 20 — 22½ thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 9 thlr. pr. Kübel.
Butterpreise gut behauptet.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 11. April. Weizen loco n. Qual. 82 — 92 thlr. Roggen loco n. Qual. 68 — 71½ thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 68 a 69 a 68⅞ thlr. bez. — thlr. B. — thlr. G. 82pfd. pr. Mai-Juni 68 a 68⅞ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juni 68 a 68⅞ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August —.
Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 34 — 38 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 52 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. bez. u. B. 12½ thlr. G. pr. April 12½ thlr. Brief 12½ thlr. G. pr. April-Mai 12 1/12 a 12⅛ thlr. bezahlt u. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Mai-Juni 12 a 12⅛ thlr. bez. u. Geld 12½ thlr. Brief. pr. September-October 11⅞ thlr. B. 11½ thlr. G. 11½ a 11 7/12 thlr. bez.
Lein-Oel 13½ thlr. B. 13 thlr. G. Rapps 82 — 80 thlr. Rübsen 80 — 79 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ a 32 thlr. bez. mit Faß —. pr. April-Mai 31⅞ a 32 thlr. bez. u. G. 32½ thlr. B. pr. Mai-Juni 33½ a 32½ thlr. bez. 32⅞ thlr. B. 32½ thlr. G. pr. Juni-Juli 33⅞ a 32⅞ thlr. bez. 33½ thlr. B. 33 thlr. G.
Roggen neuerdings höher bezahlt.
Spiritus in rückgängiger Tendenz mit festerem Schluß.
Rüböl animirt und steigend.

Stettin, 10. April. Weizen fest. Kleine Posten 88½—90pf. gelber 96 thlr. bez., 88 — 89pf. gelber 94½ thlr. bez., 20 Wispel 88pf. Garantie weiß Poln. loco 92 thlr. bez., 12 Wispel do. 89pf. 45½ thlr. bez., 87pf. bunt. Poln. loco 91 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 95 thlr. G., pr. Mai-Juni do. —. Roggen animirt, loco Kleinigkeiten 88 — 89pf. 71 thlr. bez., 82pf. pr. Frühjahr 66 thlr. bez., 66½ thlr. G., 67 thlr. B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni 67 thlr. bez. u. G., 67½ thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli —. Gerste 74 — 75pf. loco 48½ thlr. B., 76pf. 49 thlr. bez. Hafer 52 pf. loco 37 thlr. G. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 thlr. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 thlr. 14 sgr pr. Frühjahr B. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 62 a 69, Gerste 42 a 48, Hafer 33 a 36, Erbsen 65 a 72. — Rüböl behauptet, loco 11⅞ thlr. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 11⅞ thlr. B., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. B. Leinöl mit Faß 12½ thlr. bez. ohne Faß 12 thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus loco ohne Faß 12 a 11⅞ % bez. u. G., mit Faß 11½ % bez., pr. März — April —, pr. Frühjahr 11½ % G., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11⅞ a 11⅞ % bez., 12 % G., pr. Juli — August 11½ % bez. u. B. Zink pr. Frühjahr 6⅞ thlr. B., 6 7/12 thlr. G. Kleesamen weiß 20½ a 24 thlr. und roth 16⅞ a 18 thlr. loco und 10⅞ thlr. für do. Lief. bez. Thymothee ohne Geschäft.

Breslau, 10. April. Am Getreidemarkt wenig Veränderung, Absatz schleppend. Weißen Weizen 90 a 105 sgr., gelben 88 a 102 sgr., Roggen 72 a 81 sgr., Gerste 66 a 71 sgr. und Hafer 38 a 44 sgr., Erbsen 78 a 82 sgr., Wicken 54 a 65 sgr., Buchweizen 43 a 51 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Von Kleesaaten Kleinigkeiten zu sehr niedrigen Preisen gehandelt. Weißes 17½ a 18½ thlr., für mittel 19 a 20 thlr., für fein mittel 20½ a 21½ thlr., für fein 22 a 23½ thlr. und für extra fein weißes 24 thlr. Rothes ord. 14 a 15⅞ thlr., mittel bis 15½ thlr., fein mittel 16 a 17 thlr., und extra fein 17½ a 18½ thlr. Spiritus zum Consum 12⅞ thlr. bez., 12½ G., pr. März —, pr. April 12⅞, pr. Mai 12⅞, pr. Juni 13 thlr. G. Rüböl loco 11⅞ thlr. bez. Zink zu 6½ thlr. begeben. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 10. April. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr, Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 90 thlr., Roggen 66 a 72 thlr., Gerste 48 a 56 thlr., Saatgerste — thlr., Hafer 36 a 40 thlr., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 42 a 42½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 10. April. Weizen flau, Ukermünde 128 a 129 Pfd. 162 bez. Roggen etwas fester. Oel loco 25⅞, pr. Mai 25⅞, pr. October 23½. Kaffee 4⅞ a 4⅛.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Halberstädter.
Dividende pr. 1853 10 thlr. Actie, zahlbar bei der Hauptkasse in Magdeburg. Der Bau der Zweigbahn nach Quedlinburg ist für jetzt ausgesetzt.

Ludwigshafen-Berbach.

März-Einnahme	124951 fl.
v. J.	84162 fl.
März d. J. mehr	40789 fl.

Plus vom 1. October bis Ende März 138440 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. April Abds. 9 U.	28 Zoll 4 3/10 Linien	+ 6½ Gr.
Am 11. April Morg. 7 U.	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 3 4/10 Linien	+ 12½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.